



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

180 (19.4.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-262127](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-262127)

Hitlerkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Beruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das "Hitlerkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentlich, und kostet monatlich 2,20 RM. Bei Fernbestellungen kommen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch direkte Bestellungen) verbindet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen. Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Kosten: Die Hitlerkreuzbanner 10 Pf. Die Hitlerkreuzbanner im Versteck 15 Pf. für keine Anzeigen: Die Hitlerkreuzbanner 7 Pf. Bei Wiederholung Anzeigen nach vorliegendem Tarif. — Inhalt der Anzeigen-Annahme: für Nordwestbaden 18 Uhr, für Baden 15 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strosmarkt. Beruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Abdruck- und Verlagsort: Mannheim. Ausschließlicher Geschäftshand: Mannheim. Verlags- und Geschäftsstelle: Das Hitlerkreuzbanner Verlag, Wilsdorfstr. 6/60. Verlagsort Mannheim

Jahrgang 4 — Nr. 180

Früh-Ausgabe

Donnerstag, 19. April 1934

Durchsichtige Ablenkungsmanöver:

Frankreich will nicht

Die französische Antwort auf die englische Anfrage / Verletzung der Abrüstungsverpflichtung / Sehnsucht nach dem „toten Gleise“ Genf

Paris, 18. April. Die Note, die die französische Regierung der englischen Regierung auf ihre Anfrage vom 28. März hat überreichen lassen, nimmt Bezug auf die englische Verbalnote vom 28. März, die ergänzt wurde durch die Mitteilung des Staatssekretärs für Auswärtige Angelegenheiten vom 10. April, durch die die englische Regierung die französische Regierung um Aufschluß ersuchte, ob sie bereit wäre, als Grundlage einer Abrüstungskonvention die englische Denkschrift vom 29. Januar anzunehmen mit den Änderungen entsprechend den deutschen Vorschlägen. Die französische Note fährt fort:

Rum hat an dem Tage, an dem der englische Botschafter sich seines Auftrages entledigte, der nationalen Verteidigung nichts zu tun haben, Regierung am 22. März für das Rechnungsjahr 1933/34 angenommenen Haushaltsplan veröffentlicht. Die Prüfung dieses Haushaltsplanes erlaube es, für das Heeresministerium, das Marineministerium und das Luftfahrtministerium eine Ausgabeerhöhung von 352 Millionen Mark festzusetzen. Der englischen Regierung hat sich ebenso wie der französischen eine Erregung bemächtigt wegen der Höhe dieses Ausgabezuwachses. Sie hat den Ernst der Aufgabe durch die Demarche unterstrichen, die ihr Botschafter in Berlin beim Reichsaußenminister unternommen hat. Die Erklärung, die er erhielt, ist weniger eine Rechtfertigung als eine Bestätigung. In Wirklichkeit hat die Reichsregierung, ohne die Ergebnisse der ausgenommenen Verhandlungen abzuwarten, ihren Entschluß aufzuzwingen wollen, ihre Abrüstung in jeder Form fortzusetzen und zwar in dem Ausmaß, das sie allein bestimmen zu können behauptet und unter Mißachtung der Bestimmungen des Vertrages, der mangels jedes anderen Abkommens weiterhin für den Abzustand maßgebend bleibt. Die Reichsregierung gedenkt sofort in einem großen Ausmaß nicht nur die Stärke ihres Heeres, sondern auch die ihrer Marine und ihres Flugwesens zu erhöhen. In letzterer Hinsicht sieht es den Nachbarn Deutschlands umso weniger frei, die über sie verhängte Drohung außer acht zu lassen, als kürzlich in der entmilitarisierten Zone und zwar unter Verletzung des Vertrages zahlreiche Flughäfen angelegt worden sind.

Gleichzeitig kümmert sich die Reichsregierung weniger darum, die ausmilitarisierten Verbände zu beseitigen oder zivilen Zwecken zuzuführen, als ihren für den Krieg angepaßten Gebrauch zu verwirklichen.

Man braucht, um sich davon zu überzeugen, nur die anderen Haushaltspläne, die mit der nationalen Verteidigung nichts zu tun haben, zu lesen.

Welche Auslegung man allemal auch zu geben versucht, so erfordern diese außerordentlich ernsten Tatsachen eine gemeinsame Feststellung und Schlussfolgerung.

Sie beweisen, daß die Reichsregierung — absichtlich oder nicht — Verhandlungen, deren Grundlage durch ihre Initiative zunichte gemacht wurden, unmöglich gemacht hat.

Diese Feststellung diktiert der französischen Republik ihre Pflicht und ihre Antwort. Vor jeder Feststellung, ob eine Einigung möglich ist über ein System von Auslieferungsgarantien, das wirksam genug wäre, um die Unterzeichnung eines Abkommens zu erlauben, das die

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Schwere Unruhen in Kopenhagen

Demonstranten erbauen Barrikaden — Die Polizei angegriffen

Kopenhagen, 18. April. (SB-Junk.) In Kopenhagen kam es am Mittwochabend zu ersten Unruhen. In einem im Osten der Stadt gelegenen Park veranstalteten die Revolutionäre trotz Polizeiverbot eine Kundgebung, an der sich etwa 4000 Personen beteiligten. Es schritt wieder Polizei sowie berittene Polizei ein, die die Kundgebung zerstreuten. Bei den Zusammenstößen wurde der Führer der berittenen Polizei, sowie ein zweiter Reiter am Kopf schwer verletzt. Einer der beiden Beamten stürzte bewußlos vom Pferde. Auch die Pferde wurden mit Stockschlägen mißhandelt. Den Pferden wurden Fahrräder vor die Beine geworfen. In verschiedenen Stadtvierteln sammelten sich im Laufe des Abends verschiedenlich große Menschenmengen an, was wiederholt zu scharfem Eingreifen der Polizei Anlaß gab. An mehreren Stellen wurden von den Demonstranten Barrikaden errichtet, die von der Polizei weggeräumt wurden. Gegen 10 Uhr schien die Polizei überall Herr der Lage zu sein. Schließlich ist noch zu berichten, daß gegen die Revolutionäre (Kommunisten) in der Gewerkschaftsopposition, die stets die Führung beim Streikbüro hatten, auf Antrag des Polizeipräsidenten von

Kopenhagen sowie des Reichsanwaltes eine Untersuchung eingeleitet werden soll.

Wie aus Odessa gemeldet wird, haben die dortigen Gewerkschaften heute Abend beschlossen, nach Ablauf des ständigen Generalstreikes morgen früh die Arbeit wieder aufzunehmen.

Schwerer Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten in einem Abruzzenstädtchen

Rom, 18. April. In dem kleinen Städtchen Pratola-Peligna in den Abruzzen kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und der Polizei, wobei es einen Toten und vier Verletzte gab. Die Demonstrationen sollen lokalen Charakter gehabt haben.

Trotski noch in Barbizon

Paris, 18. April. Trotski hat entgegen anderslautenden Meldungen seine Villa in Barbizon noch nicht verlassen. Der Ausweisungsbefehl ist ihm noch nicht zugestellt worden. In unterrichteten französischen Kreisen erklärt man, Trotski habe 24 bis 48 Stunden Zeit bekommen, um seine Ausreise vorzubereiten. Er werde von zwei Polizeispektoren an die Grenze gebracht. Man vermutet, daß Trotski sich nach Spanien begeben will.

Ein Kernpunkt im Abrüstungsstreit

Von Generalleutnant a. D. Erfurth

Jeder erfahrene Soldat weiß, daß die Ausbildung von Rekruten im Gefechtsdienst Zeit erfordert, so intensiv die Ausbildung auch betrieben werden mag. Unter guten Offizieren und Unteroffizieren kann ein junger Soldat seinen Platz in einer leistungsfähigen Einheit nach eine Reihe von Wochen stammer Ausbildung ausfüllen. Noch viel länger dauert es, Offiziere und Unteroffiziere, die die Ausbildung von Rekruten übernehmen können, selbst auszubilden.

Schickt man Unausgebildete ins Gefecht, dann bezahlt man diesen Fehler mit schweren Verlusten und läuft dazu noch Gefahr, geschlagen zu werden. Jeder Kriegsteilnehmer wird die Vorstellung als unheimlich ablehnen, daß eine Million unausgebildeter Menschen über Nacht zu den Waffen eilen und sich in Soldaten verwandeln könnten. Sachgemäße und nicht überstürzte Ausbildung allein vermag eine kriegsbrauchbare Truppe zu schaffen.

Unter dem Zwange der Not wurde im Weltkrieg ab und zu gegen dies Gesetz verstoßen. Der verfrühte Einsatz der deutschen „neuen Reservekorps“ im Oktober 1914 zur Hindenburg-Offensive wird in der Kriegsgeschichte ein warnendes Beispiel dafür bleiben, was dabei herauskommt, wenn flüchtig ausgebildete Truppen am Brennpunkt der Schlacht eingesetzt werden. Vaterländische Hingabe und Cyferwilligkeit allein genügen nicht, um Mängel der Ausbildung auszugleichen.

Aus solchen Erwägungen wurde dem deutschen Volke im Frieden von Versailles ein Verbot mit langer Dienstdauer aufzuerlegen. Durch raffiniert ausgeklügelte Bestimmungen wurde verhindert, daß neben dem aktiven Heer im Laufe der Zeit ausgebildete Reserven entlassen könnten. So blieb in Deutschland die Zahl der nach Ablauf der Dienstdauer oder aus sonstigen Gründen ausscheidenden Soldaten verschwindend gering; ihr militärischer Wert wurde durch das Verbot von Reservistenübungen jeder Art so sehr wie möglich eingeschränkt.

Demgegenüber hat Frankreich nichts unterlassen, um jeden einigermassen tauglichen Mann zum Soldaten auszubilden. Zugunsten der Gefechtsausbildung wurde die Truppe befreit von allen nicht rein militärischen Dienstleistungen, die von Zivilangestellten verrichtet werden. Das Ausbildungspersonal wurde vermehrt durch Erhöhung der Offiziersstellen und durch beträchtliche und ständig zunehmende Vermehrung der Langdienenden und Berufssoldaten. Ferner wurde für bessere Fortbildung der Reservisten was möglich war getan. Die Uebungsdauer und Uebungsquote wurde erhöht, die Zahl der Uebungsplätze vermehrt, Besondere Lehrgänge wurden zur Fortbildung der Reserveoffiziere und Reserveunteroffiziere eingerichtet.

Weiterhin hat sich Frankreich durch Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in allen Ueberseegebieten und Kolonien ausgebildete Reserven an Arabern in großer Zahl geschaffen. Gesehlich ist festgelegt, daß alle Eingeborenen „unter allen Umständen dazu bestimmt werden können, ihre Wehrpflicht außerhalb ihrer Kolonien fortzusetzen.“

Das französische Kriegsheer hat daher, so-

Neue Mitgliedersperre für die Deutsche Arbeitsfront

Karlsruhe, 18. April. Die Deutsche Arbeitsfront Südwest teilt mit:

An alle NSBO-Ortsgruppen!

Am 30. April 1934 tritt eine neuerliche Mitgliedersperre für die Deutsche Arbeitsfront ein. Es ist bis zu diesem Termin den Volksgenossen, die noch nicht organisiert sind, letztmalig die Gelegenheit gegeben, sich die Einzelmitgliedschaft in der Deutschen Arbeitsfront zu erwerben. Nachträgliche Aufnahmeversuche finden keine Berücksichtigung mehr. Die NSBO-Dienststellen haben und bis spätestens 20. April 1934 den vorläufigen Zugang an Mitgliedern durch Postkarte zu melden. Dieser Aufforderung ist unbedingt Folge zu leisten.

ges. Fritz Platner, R. v. R.

Betriebsleiter der Deutschen Arbeitsfront Südwest, Karlsruhe, Lammstraße 15.

Eingliederung des Deutschen Reichspfadfinderbundes

Karlsruhe, 18. April. Von der Gebietsführung der Hitlerjugend wird mitgeteilt: Der Führer des Deutschen Reichspfadfinderbundes hat sich entschlossen, mit Wirkung vom 15. April 1934 den Deutschen Reichspfadfinderbund e. V. mit dem Sitz in Adn-Buschheim, aufzulösen und seinen Jungen den Weg in die

Hitlerjugend freizugeben. Auf Grund einer Vereinbarung mit dem Reichsführer des Deutschen Reichspfadfinderbundes bitten wir die Oberbannführer, die Gruppen des Reichspfadfinderbundes nach Abhaltung in ein und dieselbe Schar bzw. Gefolgschaft zu übernehmen, soweit die örtlichen Bedingungen es zulassen. Die endgültige Entscheidung hierüber wird den Oberbannführern anheimgestellt.

Bis zum 20. April 1934 müssen sich alle Gruppen des Deutschen Reichspfadfinderbundes bei den zuständigen Oberbannführungen melden, um die Ueberführung vorzunehmen.

Die katholischen Jugendverbände vor ihrer endgültigen Auflösung

Karlsruhe, 18. April. Auch in Baden befinden sich die katholischen Jugendverbände in einem unaufhaltsamen Auflösungsprozeß. Aus dem ganzen Lande werden täglich zahlreiche Uebertritte zur Hitlerjugend gemeldet. Sie sind ein erfreuliches Zeichen für die zunehmende Erkenntnis, die sich mit stets wachsender Intensität auch in den Reihen der deutschen Jugend durchsetzt, die bisher von einer enghirnigen und konfessionell bedingenen Führerschaft davon abgehalten wurde, dem Ruf ihres Blutes Folge zu leisten.

PREISWERTE
NACH
D. N. A. S.

Mannheim
Fernruf 51000
Kundendienst

Sie
it!

in Kleider-
vormachen —
ihrem Element
ihrem Mann
sie hat einen
für modische
n, wie sie im
den Schritt. In
lichen Fesseln
Kleidung zur
bauen zu be-
dern wäre
idung Trumpf

RT
eider
auf 28277

deutsche
Militär-
Gatte, unser
Bruder, Schw-

Teilnahme
unvergeb-
Tochter und
Kranzspenden
insereu aller-
192855K

humacher

liefert rasch
und billig

ich

Frankreich will nicht

Vorsetzung von Seite 1

bedeutende Aufrüstung Deutschlands legalisieren würde,

muß Frankreich in erster Linie die Bedingungen seiner eigenen Sicherheit in Betracht ziehen

von denen es übrigens die Sicherheit der übrigen in Frage kommenden Mächte nicht trennt.

Die Note verweist dann nochmals auf die Rückkehr Deutschlands in den Völkerverbund, die wenigstens teilweise die Befürchtungen hätte zerstreuen können.

Es hätten auch noch andere Regierungen aus der gleichen Sorge heraus die gleiche Auffassung befolgt. Hinsichtlich dieser wichtigen Frage habe Herr Eden jedoch aus Berlin keine günstige Lösung mitbringen können.

Die französische Regierung könne ihrerseits nicht auf diese wesentliche, von ihr in den Vordergrund gerückte Bedingung verzichten.

Erneut beschwört die französische Regierung ihre Erfahrungen aus dem letzten Kriege, be-

sen Grauen Frankreich mehr als jedes andere Land erfahren habe. Frankreich sei für die Freundschaft der englischen Regierung dankbar, die mit ihm ein wirksames System, durch das die Ausführung eines Abrüstungsabkommens mit Garantien umgeben werden könnte, habe ausfindig machen wollen. „Frankreich bedauert, daß eine von auswärts kommende Initiative plötzlich die von beiden Ländern mit ehrlichem, gutem Willen geführten Verhandlungen zwecklos gemacht hat.“

Es wird Sache der Abrüstungskonferenz sein, dieses Werk wieder aufzunehmen. „Frankreich ist während der ganzen Verhandlungen den Grundgedanken treu geblieben, von denen sich der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz nicht habe leiten lassen. Frankreich wolle in diesem Sinne weiter fahren.“

„Die französische Regierung zweifelt nicht daran, daß sie bei der nächsten Genfer Tagung auf die wertvolle Mitarbeit der englischen Regierung rechnen darf, um den Frieden durch die Garantien, die die allgemeine Sicherheit erfordern, zu festigen.“

Dazu bemerkt die Deutsche Diplomatische Politische Korrespondenz u. a.:

Die Note weicht dem sich ankündigenden englischen Entgegenkommen in der Sicherheitsfrage aus, um an an einer anderen Stelle ganz grobes Geschwätz gegen alle Abrüstungsbemühungen aufzuführen. Die mit Nachdruck erhobene Behauptung einer angeblichen flagranten Verletzung des Versailler Vertrages charakterisiert sich nach dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen als ein taktisches Manöver, das Niemand mehr täuschen kann.

Es gibt bekanntlich selbst im Teil V des Versailler Vertrages noch Rüstungsmöglichkeiten, die Deutschland noch nicht ausgeschöpft habe. Welche Haltung nehmen dagegen die Hochgerichteten ein? Seit 15 Jahren zur Abrüstung verpflichtet, schreit die Welt unbefürmert um ihre Bindungen von Rüstung zu Rüstung bis in die allerjüngste Zeit. Deutschland hat die gesamte schwere Artillerie zerstückt. Frankreich baut schwere und schwerste Geschütze. Gegen wen? Gegen Deutschland ist ein solches Rüstungsprogramm überflüssig, weil Deutschland nichts Gleichwertiges besitzt. Deutschland hat bekanntlich alle seine Unterseeboote zerstückt, Frankreich baut eine Unterseebootsflotte nach der anderen. Und auch hier kann man fragen: Gegen wen?

Nebenfalls sind diese Rüstungen ebenso viele flagrant, rechtliche und moralische Verstöße gegen den klaren Wortlaut des Versailler Vertrages, der bekanntlich außer der Abrüstung keine neuen Verpflichtungen für Frankreich enthält. Dem Vorwurf der überlegenen und hartnäckigen Verletzung der Abrüstungspflicht wird Frankreich nicht durch den Hinweis auf die bekannte Erhöhung des deutschen Wehretats entgegen können, umso weniger, als diese Erhöhung der Rüstung nur eine vorbereitende Maßnahme darstellt, die in Verfolg der Abrüstungsverhandlungen getroffen worden ist.

Es handelt sich doch um nichts anderes als um Vorkehrungen für die kostspielige Umwandlung der Reichswehr und für die Durchführung der defensiven Rüstungsmassnahmen, die Deutschland auf Grund der ihm am 11. Dezember 1932 zuerkannten Gleichberechtigung zu treffen haben wird. Was den Marineetat betrifft, so

handelt es sich bekanntlich um den längst fälligen Ersatz der überalterten Schiffe, die man mit Recht als schwimmende Särge bezeichnet hat. Der Luftfahrstatut kann überhaupt nicht mit den Rüstungsausgaben in Zusammenhang gebracht werden, weil seine Mittel für den Schutz der Zivilbevölkerung und zum Zwecke der zivilen Luftfahrt (Nachtverkehr, Ueberseeverkehr, Flughäfen) bestimmt sind.

Da die französische Note sich zur Aufgabe macht, die diplomatischen Verhandlungen abzubrechen und die Verhandlungen nach Genf zu verlegen — obwohl die Methoden von Genf anerkanntermaßen verfallen — ist es interessant und nicht ohne Bedeutung, daß die englische Regierung heute im Parlament ein Weißbuch verlesen läßt, das die wesentlichen Dokumente dieser Verhandlungen enthält. Man wird sich fragen, warum die Engländer diesen Augenblick zu der Veröffentlichung gewählt haben. Lag es nicht viel näher, diese Veröffentlichung schon der Veröffentlichung im Genf vorzulegen? Offenbar wollte die englische Regierung gerade im jetzigen Zeitpunkt der Weltöffentlichkeit und ihrem Parlament nochmals darlegen, wie sie alles getan hat, um den Abrüstungsgedanken für die Konvention zu retten. Eine Durchsicht der Noten und Dokumente ergibt, daß England, Italien und Deutschland auf einer geraden und positiven Linie ihre Abrüstungspolitik betrieben haben; es ergibt sich weiter, daß Deutschland alle realpolitischen Möglichkeiten in seine Konzeption einbezogen hat und durch positive Vorschläge seine Verhandlungsbereitschaft immer wieder unter Beweis gestellt hat, daß es jederzeit bereit war, wahre und weittragende Konzessionen zu machen, um eine Konvention zustandzubringen.

Eine Zusammenfassung des deutschen Standpunktes in der Abrüstungsfrage

London, 18. April. (H-B-Funk.) Das am Mittwochabend veröffentlichte Weißbuch über den Notenaustausch in der Abrüstungsfrage enthält u. a. auch eine deutsche Note vom 16. April an England, die eine Zusammenfassung der schon längere Zeit bekannten deut-

lichen Forderungen darstellt. In dieser Veröffentlichung wird u. a. wiederholt:

1. Daß die deutsche Regierung nicht zwei Jahre lang auf die angemessenen Mittel für Deutschlands Luftverteidigung warten kann.

2. Daß Deutschland bei Inkrafttreten des Abrüstungsabkommens eine für die Verteidigung bestimmte Luftflotte zu besitzen wünscht, d. h. eine Luftflotte ohne Bombenflugzeuge. Ihre Stärke soll 30 Prozent der kombinierten Luftflotten sämtlicher Nachbarländer oder 50 Prozent der Luftflotte Frankreichs nicht überschreiten, je nachdem welche die größere ist.

3. Während der ersten fünf Jahre einer auf zehn Jahre beschlossenen Rüstungsvereinbarung wünscht Deutschland keine größere Zahl von Flugzeugen; aber nach diesen fünf Jahren fordert es, daß die Herabsetzungen und Erhöhungen vorgenommen werden, die notwendig sind, damit Deutschland am Ende der zehn Jahre der Abrüstungsvereinbarung sich auf den Status voller zahlenmäßiger Gleichberechtigung mit den wichtigsten Luftmächten befindet.

4. Die deutsche Regierung erklärt sich auf der Grundlage der Reziprozität zur Annahme der vom Reichslangler gegenüber dem 21. Februar erwähnten neuen Regulierungen bereit, die den nichtmilitärischen Charakter der SA und SS sicherstellen sollen.

5. Die deutsche Regierung sei auch bereit zuzustimmen, daß die anderen Mächte die Festlegung ihrer Rüstungen bis zum Ende des fünften Jahres der Konvention aufschieben, falls die in dem englischen Memorandum niedergelegten Rüstungsmassnahmen während der zweiten 5 Jahre der Konvention durchgeführt werden.

6. Die deutsche Regierung erkennt auch für die Zukunft die Locarno-Verträge an.

7. Deutschland ist der Ansicht, daß eine Rückkehr zum Völkerbund nur zur Sprache gebracht werden kann, nachdem die Abrüstungsfrage und besonders die Frage der deutschen Gleichberechtigung gelöst ist.

Keine Rundfunkveranstaltungen zum Geburtstag des Führers

Berlin, 18. April. Die Reichsfernseitung teilt mit:

Auf Wunsch des Führers wird der Deutsche Rundfunk zum 20. April, dem Geburtstag Adolf Hitlers, keinerlei Feiern, Gedenkstunden oder Festveranstaltungen veranstalten.

Das Gelöbnis des Vertrauensrates

Berlin, 18. April. Der Reichsarbeitsminister hat unter dem 13. April 1934 eine neue Durchführungsverordnung zum Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit erlassen. Hiernach ist das in der neuen Arbeitsverfassung vorgesehene feierliche Gelöbnis der Mitglieder des Vertrauensrates am 1. Mai vor der an der Betriebsstätte verammelten Gefolgschaft abzugeben. Das Gelöbnis kann mit Zustimmung des Treuhänders der Arbeit an den auf den 1. Mai folgenden Werktag abgelegt werden, wenn infolge der räumlichen Entfernung des Betriebes von dem Ort der allgemeinen Feier der 1. Mai durch eine vorübergehende Betriebsverfassung die Teilnahme der Betriebsangehörigen an der gemeinsamen Feier der Bevölkerung wesentlich erschwert werden würde.

Der unkündbare Arbeiter der Reichsbahn

Hann, 18. April. Die Fachschaft der Arbeitssamerader der Reichsbahn im mittleren Weiskalen veranstaltete im Kurhaus Bad Hamm eine Kundgebung, in der der Reichsfachschaffmeister, Pg. Bepmüller das Hauptreferat hielt. In seiner Rede gab er eine neue Maßnahme der Reichsbahnverwaltung bekannt, die mit dem 1. Mai zur Einführung kommen soll. Danach sollen Arbeiter, die 25 Jahre der Reichsbahn treue Dienste geleistet haben, in ein Verhältnis der Unkündbarkeit übernommen werden.

Kein Land will ihn aufnehmen

Als Trozki aus Rußland ausgewiesen wird, sucht er vergeblich nach einer neuen Heimat. Der unheimliche Gast, dem man nicht über den Weg traut, ist nirgends willkommen. An seinen Seiten steht das Blut der russischen Revolution, das grüne Gepest des Kommunismus ist in seinem Gefolge. Er klopf an hunderte Türen, aber alle bleiben verschlossen, keine öffnet sich. Wer glaubt ihm, daß er wirklich die Absicht hat, als Privatmann ein ruhiges, harmloses Dasein zu führen? Er hält die unsichtbare Brandfackel der kommunistischen Weltrevolution in Händen. Im Frühjahr des Jahres 1929 feht sich der sozialdemokratische Reichstagspräsident Loebe der Regierung Müller dafür ein, daß Trozki die Aufenthaltsgenehmigung in Deutschland erhält. Damals schreibt ein englisches Blatt: „Deutschland steht vor einer Schicksalsstunde. Mit Trozki würde früher oder später der Bolschewismus einziehen.“ Nach langen Beratungen wird das Einreisegebet Trozki abgelehnt. Er verabschiedet sich mit der russischen Regierung und erhält schließlich die Erlaubnis, sich auf der Insel Prinkipo im Ägäischen Meer niederzulassen. Dort schreibt er seine „Geschichte der russischen Revolution“.

Seit er aus Rußland vertrieben wurde, ist sein Leben ein einziges ruheloses Umherwandern. Er, der neben Lenin der gelehrteste und beliebteste Bolschewistenführer in Rußland war, ist von der ganzen Welt gemieden worden. Europa muß auf der Hut sein. Der ewige Emigrant scheint noch immer an ein Wunder zu glauben. Frankreich hat ihn ausgewiesen. Wo wird er nun auftauchen?

bald alle ausgebildeten Reserven eingezogen sind, eine Stärke von rund 5 Millionen weichen und 1,6 Millionen farbigen Franzosen. Mit vollem Rechte erklärte Marschall Foch am 26. 7. 1926: „Wie man sieht, wird die Kriegsmarine ihren Hauptwert aus dem reichen Bestand der Reservisten ziehen, aus ihrer Menge und ihren Eigenschaften.“ Kurz und bündig schrieb der französische Generalstabchef Debeney im November 1929: „Die ausgebildeten Reserven stellen für uns eine unerschöpfliche Ueberlegenheit gegenüber dar.“ In der Tat, dort rund 6,8 Millionen ausgebildete und durch regelmäßige Übungen geschulte, in Deutschland neben dem Berufsheer von 100 000 Mann nur einige Tausende aus dem Reichsheer entlassene, die aber keine Schulung durch Reserveübungen erhalten.

Die Frage der ausgebildeten Reserven ist heute ein Kernpunkt der Meinungsverschiedenheit zwischen der deutschen und der französischen Regierung. In Frankreichs Antwort vom 14. 2. wird die alte französische These in voller Schärfe aufrechterhalten, daß die Ueberseeskräfte einschließlich der im Mutterland selbst befindlichen bei der Herstellung eines dem Grundgedanken der Gleichberechtigung entsprechenden Verhältnisses zwischen den Heeresstärken der beiden Länder völlig außer Betracht zu lassen seien. Zu der den Franzosen recht unangenehmen Frage nach den ausgebildeten Reserven erklärt die französische Regierung, ein Vergleich der französischen und deutschen Personalbestände sei nur denkbar, wenn alle Streitkräfte, die in irgendeinem Grade militärischen Charakter haben, unter die festzulegenden Beschränkungen fallen, und daß sie es als feststehend betrachte (1), daß SA und SS einen militärischen Charakter haben.

Es kümmert die französische Regierung anscheinend wenig, daß sie Gefahr läuft, der Lächerlichkeit zu verfallen, wenn sie aus den deutschen politischen Verbänden, deren Aufgaben bekanntlich auf ganz anderen Gebieten liegen, den Angelpunkt ihrer ganzen ablehnenden Haltung macht, ohne im entferntesten die eigenen 5 bis 6 Millionen ausgebildeten weichen und farbigen Reserven in Rechnung zu stellen. Frankreich hat zur Bemäntelung seines Willens, nicht abzurufen und Deutschland die Gleichberechtigung vorzuenthalten, immer wieder neue Hindernisse aufzurichten verstanden, die jede Vereinbarung von vornherein unmöglich zu machen begynden. Früher waren es nacheinander die Fragen der Sicherheit, der Vereinheitlichung der Heere, des Materials, der Budgetbegrenzung, der Rüstungskontrolle, die zum geeigneten Zeitpunkt als „wichtigster Punkt“ der französischen Forderung erklärt wurden. Heute hat Frankreich die deutschen politischen Verbände zum Angelpunkt seiner Abrüstungsabotage gemacht. Die wirklichen Hauptfragen der ausgebildeten Reserven und der Ueberseeskräfte wurden totesgeschwiegen oder als belanglos hingestellt.

Wenn die französische These von der Bedeutung der militärischen Verbände nach einiger Zeit als zu sodenscheinig beiseite gelegt werden muß, wird Frankreich um einen weiteren Vorwand, die Verhandlungen ergebnislos zu verwickeln, gewiß nicht verlegen sein. Alles dient nur dem Zweck, daß die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung immer wieder hinausgezögert wird.

Beflaggung am Geburtstage des Reichshanzlers

Berlin, 18. April. Auf Anordnung des Herrn Reichsministers des Innern flaggen am Geburtstage des Reichshanzlers am Freitag, dem 20. April, sämtliche Dienstgebäude des Reiches, der Länder und Gemeinden sowie die Gebäude der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen. Eine schriftliche Mitteilung der Anordnung an die Behörden ergeht nicht.

Geheimnis um Trotzki

Der Mann, den die Welt verflucht

Wie wir bereits mitgeteilt haben, ist der ehemalige Sowjetminister Leo Trotzki in einer Villa bei Domina in Belgien von den französischen Polizei übertrahet worden. Die französische Öffentlichkeit befindet sich in ungeduldriger Aufregung und in vielen Mächtern wurde die Regierung aufgefordert, Trotzki unbedingtes Auszuweisen. Ein unentwirrbares Geheimnis scheint um die einsame Villa zu schweben, in der Leo Trotzki mit seiner Frau und fünf Freunden drei Monate unermüdet lebt. Wer hat ihm die Aufenthaltsgenehmigung erteilt? Was wollte Trotzki in Frankreich? Mit welchen Plänen verfuhr er hier? Der Anblick seiner überraschenden Anwesenheit ist immerhin bedeutend genug, um sich mit dem abenteuerlichen Werdegang seiner umstrittenen Persönlichkeit auseinanderzusetzen.

Der Abhauer der russischen Revolution

Leo Trotzki wurde als Sohn eines jüdischen Gutbesizers in einem Dorf der Ukraine im Jahre 1880 geboren. Als er fünfundsiebzig Jahre alt ist, regte sich in ihm zum ersten Male der „revolutionäre Geist“. Revolution ist fortan das Lösungswort seines ruhelosen Daseins. Für Trotzki ist Revolution die Vernichtung aller bestehenden Werte, der blutige Umsturz, der nie zur Ruhe kommt, der Haß gegen Religion und Tradition, ewige Unruhe. Er ist der dämonische Geist, der stets verneint. Im Jahr 1905 blüht sein Name zum ersten Male auf. Die ersten roten Flammenzeichen der Revolution lobern am Horizont. Ein Arbeiterrat

in Petersburg wählt ihn zum Führer. Aber die Revolte wird niedergeschlagen, Trotzki wird nach Sibirien verbannt. Er bleibt ungeduldrig, er grübelt und grübelt, wie ihm die Flucht gelingen könnte. Und eines Tages, nachdem schon zwei Jahre vergangen sind, ist dieser unheimliche Revolutionär plötzlich verschwunden. Sein nächster Aufenthalt ist Wien. Die Herren, welche die russische Revolution machen werden, können unbedenklich und ungehorsam in den Wiener Kaffeehäusern zusammenkommen. Niemand weiß, wer sie sind, niemand kümmert sich darum, wenn sie in den Nebenzimmern ihre Pläne schmieden. Von Wien aus wirkt Trotzki unermüdet für den Aufbau einer sozialdemokratischen Organisation Rußlands. Als der Weltkrieg ausbricht, verlegt er seinen Aufenthalt nach Paris, um dort eine russische Zeitschrift zu gründen und den Imperialismus zu bekämpfen. Es ist begreiflich, daß die französische Regierung von der Tätigkeit dieses Mannes keineswegs entzückt ist. Sie schreckt keine Sekunde davor zurück, ihn auszuweisen.

Der Abhauer der russischen Revolution entschleicht sich schweren Herzens, seine Hefte in Amerika aufzuschlagen. Dort erreicht ihn im März 1917 die Nachricht vom Sturz des Zarenregiments. Nun brennt ihm der Boden unter den Füßen. Was soll er noch in Amerika? Rußland wird ihn mit offenen Armen aufnehmen! Der große Augenblick ist da. Der Jude Leo Trotzki träumt von Ruhm, Macht und Lorbeeren. Er kann es kaum erwarten, russischen Boden zu betreten. Aber die Engländer machen ihm einen Strich durch die Rechnung. Er wird

auf hoher See vom Bord des Dampfers heruntergeholt und in ein Gefangenentager gebracht. Die Kerenski-Regierung erwirkt seine Freilassung. Als Trotzki nach Rußland zurückkehrt, verhandelt er sich mit Lenin, dem Heine der bürgerlichen Revolutionärsregierung, die im November 1917 gestürzt wird. Trotzki übernimmt das „Volkskommissariat“ für Auswärtiges und schiebt am 15. Dezember einen Waffenstillstand mit den Mittelmächten. Die anschließenden Friedensverhandlungen hingegen sucht er zu verschleppen, da er in Deutschland eine revolutionäre Erhebung erwartet. Aber die deutsche Heeresleitung durchkreuzt sein Vorhaben, indem sie den Vormarsch nach Livland und Estland anordnet. So kommt es am 8. März zum Friedensschluß von Brest-Litovsk. Leo Trotzki wird durch Tschickerin abgelöst. Lenin beauftragt ihn mit der Schaffung der „Roten Armee“. Trotzki blüht sich als allmächtiger Heeresorganisator auf und nimmt häufig Paraden ab. Aber der Begründer der Lehre von der „permanenten Revolution“ wird sich nicht allzu lange in seinem Glanze sonnen. Es wird die Zeit kommen, da er aus demselben Rätesstaat vertrieben werden wird, der von ihm und seinem Freunde Lenin ins Leben gerufen wurde. In dem letzten Führer der russischen Kommunismus, in dem georgischen Bauer Stalin erblickt ihm ein unüberwindlicher Gegner, an dem all sein Scharfsinn und all seine Energie scheitern sollte. Als Stalin die Macht erlangt, hat Leo Trotzki den Traum seines Lebens aufgegeben. Jetzt erfüllt sich sein Schicksal, das ihn ruhelos und heimatlos durch die Welt ziehen läßt.

Durch innere Marktordnung zur Außenhandelsfreiheit / Nationalsozialistische Agrarpolitik - Die Rede des Bauernführers Darré

Berlin, 18. April. Der Reichsbauernführer und Reichsminister Darré führte am Dienstagabend vor dem diplomatischen Korps und der ausländischen Presse über die nationalsozialistische Agrarpolitik u. a. aus:

Die deutsche Agrarverfassung ist in ihren revolutionären Teilen erst knapp ein halbes Jahr alt, die Krise der Gesamtwirtschaft aber ist seit einem viel weiter zurückliegenden Zeitpunkt bereits offensichtlich geworden. Dadurch ist schlüssig erwiesen, daß weder die innerdeutschen Schwierigkeiten noch die Krise der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen etwas mit dieser Agrarverfassung zu tun haben. Die Weltwirtschaftskrise ist nicht eine unmittelbare Auswirkung des Weltkrieges. Ihre Wurzel reicht vielmehr weit in die Vorkriegszeit zurück. Die Lösung aller Bindungen des Individuums mußte ganz logisch zum Kampfe aller gegen alle und damit zum Chaos führen, und zwar sowohl innerhalb der staatlichen Grenzen wie insbesondere in den zwischenstaatlichen Beziehungen. Wie aus dem auf eigene Rechnung kriegsführenden Soldatenführer die preussischen Könige den um der Ehre willen ihnen und damit dem Staat und Volk dienenden Offizieren schufen.

So muß aus dem zugunsten seines privaten Gewinnes rücksichtslos alle niederkulturierenden Unternehmer ein Diener am Gemeinwohl seines Volkes und damit am vernünftigen Wiederaufbau geordneter zwischenstaatlicher Wirtschaftsbeziehungen werden.

Nach dem Scheitern der vielen Konferenzen, zuletzt der Londoner Wirtschaftskonferenz, schloß sich nach dem Grundsatz: „Kette sich wer kann“ die Staaten in die Kartelle.

Die Folge war ein Sinken des Lebensstandards der europäischen Völker im ganzen. Diese Lage bildete den Ausgangspunkt, von dem aus auch die nationalsozialistische Regierung die Arbeit aufzunehmen hatte. Da die Völker sich in ihr eigenes Haus zurückgezogen hatten, mußte die Neuordnung mit der Ordnung in diesem eigenen Hause beginnen, und hier wiederum auf der natürlichen Grundlage allen Volkstums und aller Volkswirtschaft, nämlich dem Bauerntum und der Landwirtschaft! Grundgesetz dieser Neuordnung mußte sein: Entbindung des einzelnen im Gesamtinteresse und damit letzten Endes in seinem eigenen. Aus dieser Erkenntnis entstand das Reichsernährungsgesetz. An diese Stelle wilder, durch Spekulation noch übertriebener Preisschwankungen, tritt für die wichtigsten Nahrungsgüter der von der staatlichen Autorität überwachte feste Preis. Er allein ermöglicht gleichzeitig eine Steuerung der Erzeugung selbst und eine planvolle Lenkung auf diejenigen Erzeugnisse, an denen die Volkswirtschaft Mangel hat.

Aus dieser Ordnung der Erzeugnisse heraus ergibt sich nunmehr für die Wirtschaftsführung ein klarer Ueberblick über die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Mengen, die auf dem uns zur Verfügung stehenden Boden binnenmarktläh nicht erzeugt werden können. Dadurch haben wir die Grundlage für die Regelung unserer Einfuhr aus anderen Ländern gefunden. Da ihre planvolle Hereinnahme den inneren Markt und damit den Preis nicht mehr zu

stören vermag, können wir ohne jede Gefährdung unserer Landwirtschaft in einen Austausch mit den Völkern treten, die bereit sind, in gleichem Ausmaß deutsche Industrieerzeugnisse abzunehmen. Damit entsteht ein neuer Güterkreislauf auf der Grundlage eines beiderseitigen Ruhens. Jeder Tauschpartner hat nunmehr das Interesse, die Kauf-

kraft und damit den Lebensstandard des anderen zu steigern.

Damit wird der von uns vertretene Grundsatz realisiert:

Durch innere Marktordnung zur Außenhandelsfreiheit und damit zur friedlichen Zusammenarbeit und gesteigerten Wohlfahrt aller Völker, die guten Willens sind.

Das Bekenntnis zum Sozialismus der Tat

Die Leistungen des Winterhilfswerkes in Zahlen

Berlin, 18. April. Im „Kampf gegen Hunger und Kälte“ wurden vom deutschen Volk etwa 320 Millionen RM. aufgebracht. Nach der jetzt vorliegenden Uebersicht verteilen sich die Einnahmen folgendermaßen:

	RM.
1. Geldspenden insgesamt	173 000 000
2. Gutscheine der Gauen	2 000 000
3. Sachspenden der Gauen:	
a) Lebensmittel	70 000 000
b) Kleidung	30 000 000
c) Brennstoffe	1 500 000
4. Der Reichsführung überwiesene Sachspenden	3 000 000
5. Wertüberschuß an gekauften:	
a) Kartoffeln	10 000 000
b) Getreide und Mehl	1 500 000
c) Kohlen	25 000 000
d) sonstige Spenden	4 000 000
RM. 320 000 000	

Die Verteilung bzw. Wertung dieser Geld- und Sachwerte durch die NS-Volkswohlfahrt an die Hilfsbedürftigen ergibt sich aus folgender Uebersicht:

	RM.
1. Lebensmittel im Werte von rund	140 000 000
2. Kleidung im Werte von rund	6 000 000
3. Brennstoffe im Werte von rund	85 000 000
4. Gebrauchsgüter im Werte von rund	30 000 000
5. Gutscheine und der Reichsführung direkt gemeldete Spenden im Wert von rund	5 000 000
RM. 320 000 000	

Diese zurzeit vorliegenden statistischen Unterlagen sind aber noch nicht endgültig, da von mehreren Gauen erst Meldungen über Teilergebnisse vorliegen. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß eine große Zahl von Spenden von den Ortsgruppen der NS-Volkswohlfahrt nicht statistisch erfasst werden konnte und daß alle durch das Winterhilfswerk angelegten unmittelbaren Spenden,

insbesondere die Patenschaften, sich jeder Zählung entziehen.

Witkin müssen die tatsächlichen Leistungen des Winterhilfswerkes noch als beträchtlich größer gewertet werden, als die statistisch erfassten.

In diesen trockenen Zahlen liegt über das Materielle hinaus aber auch noch eine tiefe und beglückende ideelle Bedeutung.

Solche Summen, derartige Massen von Unterstützungen hätte nie und nimmer eine nach Klassen geschiedene Armenwohlfahrt vergangener Zeiten aufbringen können. Sie sind ein Zeichen dafür, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit sich zum Sozialismus der Tat bekannt hat.

Dadurch ist mehr als äußerliche und materielle Hilfeleistung in Einzelfällen erzielt worden, wie es auch der Reichsminister Dr. Goebbels in einem Schreiben an die Reichsführung der NS-Volkswohlfahrt am Ausdruck brachte.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes „Kampf gegen Hunger und Kälte“ hat nicht nur vielen Millionen von Volksgenossen Hilfe und Erleichterung in den schweren Wintermonaten gebracht, es hat unzählige frühere Feinde des Nationalsozialismus, viele unentschiedene Abseitsstehende in Deutschland zu der Ueberzeugung gebracht, daß dieser Sozialismus der Tat sich grundlegend unterscheidet von der Wohlfahrt und Fürsorge des verfallenen Systems. Das Winterhilfswerk hat somit werdend für den nationalsozialistischen Gedanken und für den neuen Staat gewirkt. Von großer Bedeutung ist darüber hinaus die Wirkung im Ausland. Die mit rührender Liebe und Anhänglichkeit, mit neuer Hoffnung auf ein innerlich gewandeltes Deutsches Reich gespendeten Gaben der Auslandsdeutschen haben ein unerreichtes Band zwischen diesen Pionieren des Deutschtums in aller Welt und der Heimat geknüpft. Auch die gehässigen Gegner haben mit bewunderndem Staunen vor dieser Leistung des geeinten deutschen Volkes verstummen müssen.

Ueble Heizer sprechen von deutschen Kriegsabsichten

Verleumdung der „Straßburger Neuen Zeitung“

Straßburg, 17. April. Die „Straßburger Neue Zeitung“ läßt sich von ihrem Pariser Korrespondenten eine Darstellung der politischen Lage im Saargebiet berichten, in der in gewissenloser Weise von deutschen Kriegsabsichten gesprochen wird. Es finden sich darin die erstaunlichen Sätze:

„Im Ausland wartet man nur auf den Augenblick neuer Unruhen in Frankreich. Für die Stimmung in dem nationalsozialistischen Deutschland ist es bezeichnend, daß Vorbereitungen für einen Handstreich im Saargebiet getroffen werden für den Fall, daß in Paris und im übrigen Frankreich Unruhen ausbrechen sollten. Diese Gerüchte werden natürlich von deutscher Seite abgestritten werden. Sie ändern aber nichts an der Tatsache, daß man rechts des Rheins nur auf eine Schwäche wartet, um, wie einst die Polen Warschau, das Saargebiet durch einen Handstreich zu be-

nehmen und so die ganze Welt vor eine vollendete Tatsache zu stellen.“

Bemerkenswert an dieser üblen Brandenburgerung und unverantwortlichen Verleumdung der so oft bekundeten Friedenspolitik unseres Führers ist zunächst, daß die größten Lügen über das Saargebiet erfahrungsgemäß immer von solchen Zielen und Persönlichkeiten ausgesprochen zu werden pflegen, die einen eigenen Einblick in das Saargebiet überhaupt noch gar nicht getan haben. Wer das Saargebiet in gegenwärtiger Zeit mit auch nur annähernd gutem Willen beobachtet, der muß unbedingt zugeben, daß die deutsche Bevölkerung dort an irgendwelche gewaltsamen Schritte nicht im entferntesten denkt und lediglich darauf bedacht ist, zu einer ruhigen und störungslosen Abstimmung zu gelangen. Dasselbe Ziel verfolgt auch nur die Politik des Deutschen Reichs. Es entspricht aber der Mentalität Frankreichs, daß es

sich beim Fehlen von geistigem Beweismaterial allzu leicht an die „Beweiskraft der Waffen Gewalt“ erinnert. Deutschland hat aber, das mögen die Franzosen endlich begreifen, für den Saarkampf Waffengewalt gar nicht nötig und wird sich, auch allen Verleumdungen zum Trotz, niemals zu Gewalttätigkeiten hinreißen lassen. Die Stärke des deutschen Volkes im Saargebiet und im Reich beruht vielmehr in der Einigkeit seiner Ziele und Handlungen.

Der „Straßburger Neuen Zeitung“ aber kann nur angeraten werden, sich in der Schilderung der politischen Lage an der Saar nicht lediglich auf die scharfmacherischen Darstellungen seiner Pariser Korrespondenten zu verlassen.

Die Meinung eines Amerikaners über das Saargebiet

Madrid, 17. April. Der bekannte amerikanische Journalist Knickerbocker schreibt in der Madrider Zeitung „El Sol“:

„Wenn die Saar sich für Hitler entscheidet, wird es keinen Krieg geben.“

Wenn nicht, so kann das der erste Kriegsgrund sein. Nicht nur Hitler, sondern der Völkerverbund selbst und der größte Teil Europas, Frankreich ausgenommen, werden die Rückkehr der Saar zu Deutschland begrüßen, wenn die Rechte der Minderheit sichergestellt werden und ein Abkommen mit Frankreich über die Kohlengruben zustande kommt.

Soviel ist sicher: Deutschland würde sich nie mit dem Verlust dieses rein deutschen Gebietes abfinden.

Wenn die Franzosen sagen, sie könnten die politischen Minderheiten an der Saar nicht schuldlos den Deutschen überlassen, so ist das ein Irrtum, denn für diesen Schutz haben nicht sie, sondern der Völkerverbund zu sorgen. Freilich wird sich, wenn Deutschland fest, ein Strom politischer Flüchtlinge nach Frankreich ergießen.

Das schwierigste Problem des Völkerverbundes war bisher Danzig. Es wurde von Hitler gelöst, indem er seine Anhänger dort mit eiserner Hand vor Unbedachtsamkeiten zurückhielt. Wenn diese eisernen Hand auch an der Saar zu spüren wäre, dann werden auch die französischen Soldaten fernbleiben. Aber die einzige Gewähr für eine friedliche Lösung wäre ein deutsch-französisches Abkommen vor dem Volksentscheid.“

Der 1. Mai im Saargebiet

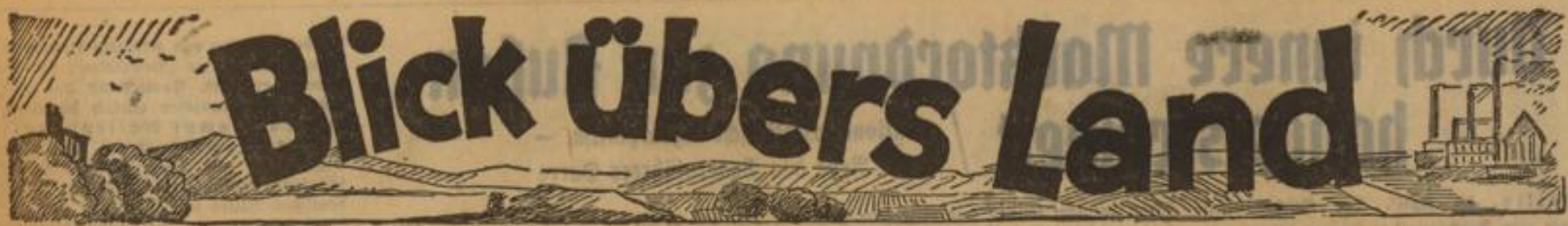
Ein Aufruf der Deutschen Gewerkschaftsfront

Saarbrücken, 18. April. Die Deutsche Gewerkschaftsfront Saar erläßt einen Aufruf an die Kameraden der Arbeit. In diesem Aufruf wird aufgefordert, den 1. Mai seiner Bedeutung und Würde entsprechend zu feiern. Um 12 Uhr mittags wird in Saarbrücken ein Denkmal eingeweiht, das die Deutsche Gewerkschaftsfront Saar den Opfern der Arbeit errichtet. Da an diesem Tage Aufmärsche und Umzüge nicht stattfinden dürfen, werden lediglich Abordnungen der einzelnen Ortsausschüsse der Deutschen Gewerkschaftsfront und Vertreter der Behörden und Unternehmer einzuladen. Den Ortsausschüssen wird außerdem empfohlen, nachmittags oder abends örtliche geschlossene Kundgebungen abzuhalten. Die Beratungen werden als geschlossene Feiern durchgeführt werden. Es ist, so heißt es, überall darauf zu achten, daß diese Feiern der Ehre und Würde des Tages entsprechend in mustergetreuer Disziplin durchgeführt werden.

Wie der Schutzverein für Handel und Gewerbe, empfiehlt auch der Handwerksbund des Saargebietes seinen Mitgliedern, auch in diesem Jahre den 1. Mai als Feiertag zu begehen und Geschäfte und Läden geschlossen zu halten, damit nicht nur die Betriebsinhaber, sondern auch die Arbeitnehmer den 1. Mai in würdiger Weise feiern können.

Französisches Marineflugzeug verbrannt

Frankfurt
Paris, 18. April. Ein Marineflugzeug aus Karuba ist, wie aus Bizerta berichtet wird, Dienstagabend auf den Boden aufgeschlagen und in Flammen aufgegangen. Der Pilot und vier Besatzer kamen ums Leben.



Baden

Freitod

Eberbach. In einem Anfall verböser Ueberreizung hat sich hier der Lünchermeister Gustav Gyp in seiner Kammer erhängt. Er hinterläßt eine kinderlose Witwe.

Jugendlicher Selbstmörder

Späth bei Karlsruhe. Im Walde bei Friedrichstal hat sich ein 17jähriger Bürche aus Karlsruhe aus unbekannten Gründen erhängt.

Tragischer Unglücksfall

Bruchsal. Der 64jährige Landwirt Bretschmann von Späth hatte gestern vormittag auf dem Viehmarkt ein Stück Vieh erstanden. Auf dem Heimweg kam ihm der Lastwagenzug der Ziegelfabrik entgegen. Das Tier schaute und schleuderte den Mann gegen das Auto; dabei wurde er von dem Anhänger erfasst und überfahren, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Wohnhaus und Stall niedergebrannt

Hilsenhain. Im Anwesen des Landwirts Adam Höhr brach am Montagabend Feuer aus, dem Wohnhaus und Stall in kurzer Zeit zum Opfer fielen. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Brandstiftung vorliegt.

30 Meter abgestürzt

Waldbühl. Auf der Heimfahrt von einer Musikertagung in Schwaben stürzte der 30jährige ledige Zimmermann Josef Wosler aus Waldbühl in der Nacht auf Montag auf der Albstadtstraße zwischen Hohenfels und Tiefenlein an einer steilen Stelle zirka 30 Meter ab. Der Unglücksfall wurde nach längerem Suchen in dem Kanalauslauf tot aufgefunden.

Römische Brandgräber

Merzig. Auf einem Grundstück in der Bismarckstraße gegenüber dem Gaswerk Merzig ließ man beim Bauen einer Wasserleitung in etwa 1,20 Meter Tiefe auf zwei römische Brandgräber. Im Innern fand man außer einigen kleinen Knochenresten einen 20 Zentimeter hohen Henkelkrug, einen etwas kleineren Henkelkrug und zwei Schalen.

Pfalz

Elfjähriger Lebensretter

Speyer. Am Montagabend fiel das vierjährige Söhnchen des Heinrich Böger beim Spielen am Ruffenweiher ins Wasser. Der zufällig hinzukommende elfjährige Hans Seib holte kurzentschieden den Kleinen, der bereits bewußtlos war, aus dem Wasser und rettete das Kind so vor dem sicheren Tode des Ertrinkens.

Speyer als Tagungsort

Speyer. Nach Mitteilung der „Jahrbücher der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte“ soll Speyer im September eine Tagung der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte stattfinden.

Vom Speyerer Pionierdenkmal

Speyer. Nachdem die Bauarbeiten am Speyerer Pionierdenkmal nunmehr abgeschlossen sind, kann in den nächsten Tagen der Münchener Kunstmalerschwab mit dem Freskogemälde im Mittelstück der Halle beginnen. Das Bild wird den Brüdern der Speyerer Pioniere im August 1914 bei Wainville darstellen. Die Weihe des Denkmals wird am Pioniertag am Pfingsttag durch General Königsbörner-München vorgenommen werden, der feierlich beim Speyerer Pionierbataillon stand.

Um den Wochenlohn befohlen

Mühlbach. 18. April. Ein bis jetzt noch unbekannter Täter drang in Abwesenheit der Wohnungsinhaber in ein Anwesen in der Obergasse ein und stahl aus einem Schrank in der Wohnung eines Arbeiters rund 40 RM. Es handelt sich dabei um den Wochenlohn des in Neustadt a. d. B. beschäftigten Arbeiters.

Angefahren und verletzt

Halsloch. 18. April. In der Schmähgasse wurde gestern vormittag die im Neumühlweg wohnhafte Witwe Wagneth von einem Lieferauto angefahren. Mit erheblichen Kopfverletzungen wurde die Frau in das Krankenhaus nach Neustadt überführt werden.

Erhängt

Halsloch. 18. April. Der 71 Jahre alte Pensionär Ludwig Moser hat sich gestern Abend in seiner Wohnung in der Wolfshütterstraße erhängt. Ein unheilbares Leiden dürfte ihn in den Tod getrieben haben.

Unter den Rädern des Lastwagens getötet. Thaleischweiler. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern nachmittag auf der diesigen Ortsstraße. Als der Großkraftwagen mit Anhänger des Güterfernverkehrs der Firma Richard Schröder aus Nutterstadt die Steigung innerhalb des Ortes nahm, rief der 20jährige ledige Schlosser Karl Bauer aus Nutterstadt, der Beifahrer des Fahrzeuges, aus dem Führerwagen aus, um am Motor etwas nachzusehen. Dabei wurde er von dem rechten Borderrad des langsam fahrenden Lastwagens erfasst, überfahren und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb.

Brief aus dem Bauhand

Arbeitsbeschaffung. Wo man auch immer hinschaut im badischen Frankenland, überall ist die Frühlingshoffnung gegen die Arbeitslosigkeit in vollem Gange. Eines der größten Projekte der zurzeit in Angriff genommenen Arbeiten ist der Bau der Staustufe Eichel bei Wertheim, der im Rahmen des Reinhardt'schen Programms von der Rhein-Main-Donau AG zur Förderung der Schifffahrt und zur Erleichterung des Binnenhandels durchgeführt wird. Drei von 13 Staustufen zwischen Aschaffenburg und Würzburg berühren badisches Gebiet. Während die Staustufe Freudenberg bereits im vergangenen Herbst fertiggestellt wurde, wird an den beiden Staustufen Ronsfeld und Eichel rüstig gearbeitet. Allein beim Staustufenbau Eichel haben über 600 Arbeitslose Arbeit und Brot gefunden.

In der vergangenen Woche konnte die Gemeinde Höpfigen (Amt Buchen) die erfreuliche Meldung der Tagespresse übergeben, daß nach Beginn der seit längerer Zeit geplanten Begradigungs- und Weisenentwässerungsarbeiten nunmehr Höpfigen frei von Arbeitslosigkeit ist.

In einer Sitzung des Gemeinderats der Stadt Lauda gab Bürgermeister Altespach Aufschluß über den Stand der im Rahmen der Arbeitsbeschaffung begonnenen Arbeiten, die für das Rechnungsjahr 1934/35 einen Aufwand von 116 000 RM. erforderlich machen.

Ein ganz besonders erfreuliches Ergebnis konnte die Ortsamtsleitung der RZ-Hago von Sedach, zu der die Gemeinden Schlierstadt, Jimmern, Groß- und Kleinhoholzheim gehören, nach Eingang der ausgehenden Fragebogen zur Arbeitsbeschaffung melden. Insgesamt wurden für die verschiedenen Handwerkszweige 487 neuwertige Aufträge erteilt.

Neue Bürgermeister im Odenwald. Wie wir bereits in unserem letzten Brief aus dem Bauhand kurz berichteten, ist in der Gemeindeverwaltung der beiden Odenwaldstädten Buchen und Hardheim ein Wechsel eingetreten. Während der bisherige Bürgermeister von Buchen, Pa. Verberich, vom Innenministerium zum Bürgermeister von Hardheim berufen wurde, ist der neue Kreisleiter des Kreises Buchen, Pa. Adalbert Ulmer (MdB), zum Bürgermeister der Amtsstadt Buchen ernannt worden. Am vergangenen Dienstag wurde nun die feierliche Einführung des Letzteren in einer großen öffentl. Bürgerversammlung in der Schützenhalle in Buchen vorgenommen, wobei sich der bisherige Bürgermeister Verberich von der Bürgerschaft verabschiedete. Der neue Bürger-

meister Ulmer legte vor der Bevölkerung das Gelöbniß ab, alles zu tun, damit die Stadt Buchen wieder die Bedeutung bekomme, die ihr gebühre. Raum hat dieser verdiente Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung sein Amt angetreten, da kann auch bereits von erfolgreichen Maßnahmen berichtet werden. Wie die RZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mitteilt, ist es Bürgermeister Ulmer gelungen, für Anfang Juni 1934 einen Arbeiter-Urlaubszug aus Norddeutschland mit etwa 1000 Arbeitern zum Besuch Buchens zu verpflichten.

Kameradschaftsstreifen. Am Sonntag, 15. April, veranstaltete die Kameradschaft ehemaliger badischer Leibgrenadiere, die ehemaligen 109er, des Amtsbezirks Tauberhildesheim in der Amtsstadt die alljährlich stattfindende Bezirksversammlung, wobei alle ehemaligen Leibgrenadiere, die im vergangenen Jahre ihren 70. Geburtstag feiern konnten, durch die Ueberreichung einer goldenen Ehrennadel geehrt wurden. — Zu dem am 5. und 6. Mai in Karlsruhe stattfindenden Kameradschaftsstreifen ehemaliger badischer Feldartilleristen (Feldart. Reg. 14 und 50) läßt aus dem badischen Frankenland ein Sonderzug.

Zentrumsvorstellung. Der katholische Geistliche der Gemeinde Reicholzheim (Amt Wertheim) hatte durch seine beiden Predigten am Karfreitag und am Weihen Sonntag, die offenkundig politischen Zwen dienten, eine große Erregung in der alten nationalsozialistischen Hochburg Reicholzheim, in der der badische Innenminister, Pp. Pfäumer, seine Jugendjahre verbrachte, hervorgerufen. Die Geheimen Staatspolizei hat bereits die nötigen Feststellungen gemacht.

Europa- und Weltmeisterschaftsschießen auf Tauben. In der ersten Hälfte des Monats Mai findet im Rahmen einer internationalen Veranstaltung in Budapest u. a. das Schießen auf die Europa- und Weltmeisterschaft sowohl auf Turmfalben als auch auf Jagdtauben statt. Bei diesem großen Schießen werden die Meisterkämpfer im Mannschaftskampf und im Einzelkampf ausgetragen. Die deutsche Mannschaft wurde nunmehr am vergangenen Sonntag, 15. April, in Berlin ausgereist. Die Aufschlüsselung der Mannschaft über 200 Tauben ermittelt, wobei sich folgende Schützen für die deutsche Mannschaft qualifizierten: Dr. Schöbel (Weipzig), Keller (Berlin), Pa. Dr. Schmidt (Halsloch), der Kreisleiter des Kreises Wertheim, Dr. Saef (Düsseldorf), Seidel (Berlin) und Dillges (Berlin).

Unbeschränkte Zulassung der Saarstudenten an deutschen Hochschulen

Heidelberg. Wie die Pressestelle der Universität mitteilt, hat das Gesetz gegen die Ueberfüllung der deutschen Schulen und Hochschulen vom 25. April 1933 nur im Gebiet der deutschen Reichshoheit Gültigkeit. Abiturienten aus dem Saargebiet könnten daher unbeschränkt auf Grund ihres Reifezeugnisses zum Studium an deutschen Hochschulen zugelassen werden. Auch die Bestimmungen für Ableistung des Arbeitsdienstes finden auf die Abiturienten aus dem Saargebiet keine Anwendung.

Reichstagung der Wirtschaftswissenschaftler. Heidelberg. Nach einer Mitteilung der Pressestelle der Reichstagung wird die Reichsführergruppe Volkswirtschaft der deutschen Studentenschaft vom 1. bis 5. Mai ein Schulungs-lager für alle wirtschaftswissenschaftlichen Fachschaften der Universitäten und der Hochschulen in Heidelberg durchführen. Sämtliche 51 Leiter der wirtschaftswissenschaftlichen Fachschaften sowie 30 Leiter der juristischen Fachschaften werden gemeinsam mit den Professoren, Dozenten und Assistenten daran teilnehmen. Die Aufgabe einer Reihe führender Nationalsozialisten der Wirtschaft und Wirtschaftswissenschaft zur Teilnahme an der damit verbundenen Rundgebung liegt bereits seit Tagen vor.

Ziel der Tagung ist es, die Forderungen der nationalsozialistischen Jugend an die Wirtschaftswissenschaft in enger Fühlungnahme mit den Vertretern der Wirtschaft und Wirtschaftswissenschaft darzulegen und zur Klarheit über Aufgaben und Wege des deutschen Sozialismus beizutragen.

Wird Bad Dürkheim freisunmittelbare Stadt?

Bad Dürkheim, 18. April. Der Gemeinderat Hardenburg beschloß die Eingemeindung nach Bad Dürkheim mit Wirkung vom Juli ab. Nachdem bereits auch Grethen und Seebach die Eingemeindung beschlossen haben, steht nunmehr Bad Dürkheim dicht an der Reihenaufhebung der freisunmittelbaren Städte. Die Erhebung zur freisunmittelbaren Stadt wird noch in diesem Jahre erwartet.

Ein Ohr abgebißen

Mühlhofen. Im Verlaufe eines Streites wurde dem Schneider Scherer von dem Landwirt Bähr ein Ohr abgebißen.

Jungflieger Hofmann wieder über Heidelberg

Heidelberg. Nachdem Jungflieger Hofmann erst durch seinen siebenstündigen Dauerflug und seinen badischen Streckenflug in das Neckartal bekannt geworden war, erschien er gestern vormittag wieder über Heidelberg und zog um den Heiligenberg verschiedene Kreise und überflog auch die Stadt, mußte aber dann, als die schlechten Windverhältnisse ein längeres Verbleiben in der Luft nicht gestatteten, auf dem Neckardamm gegen 10.30 Uhr landen. Er hatte ursprünglich einen Dauerflug vor, den er jedoch nach zweidreiviertelstündiger Dauer unterbrechen mußte. Zeitweise hatte er eine Höhe von 750 Meter erreicht. Der Jungflieger hoffte eine aus Westen heranziehende Wolkendecke zu erreichen, um wieder nach Mannheim zurückzuziehen, sein Vorhaben konnte er aber nicht ausführen, da die ungünstigen Windverhältnisse ihn zur Landung zwangen.

Beim Verladen verunglückt

Leimen b. Heidelberg. Am Dienstaumittag wurde der 23jährige Zimmermann Pbil. Weidenmaier von hier beim Verladen von schwerem Kollholz beim Zementwerk von einem schweren Stamm, der vom Wagen abglitt, niedergeschlagen. In bewußtlosem Zustand wurde der Verunglückte in das Heidelberger Krankenhaus überführt, wo neben schweren Quetschungen ein doppelter Schädelbruch sowie starke Gehirnbildung festgestellt wurde. Der Zustand des Schwerverletzten ist bedenklich.

Vom Westfälischen Pferdebezug u. Kennverein

Miesau, 18. April. In der diesjährigen Hauptversammlung des Westfälischen Pferdebezug- und Kennvereins gab der technische Leiter, Dr. Landrich, Aufschluß über die seit herige Tätigkeit des Vereins. Das diesjährige Pfingsttreffen fällt aus, dafür veranstaltet die Reiter-Station am 3. Juni ihr erstes Turnier. In Verbindung mit dem 60. Stiftungsfest des Reitervereins Miesau wird auf der Rennbahn im Juni d. J. eine große Saarfundgebung stattfinden, verbunden mit einer Freilichtaufführung mit etwa 100 Mitwirkenden.

49jährige Frau von umstürzendem Baum erschlagen

Kaiserslautern, 18. April. In der Nähe des Zahnbrunnen Fortshauses wurden am Mittwoch größere Fällungen vorgenommen. Beim Niedertreten einer Kiefer sprang trotz wiederholter Warnung die 49jährige schwebhörige Frau Elisabeth U. wohnhaft in Erfsenbach, die Holz sammelte, in Richtung des fallenden Baumes und wurde von ihm tödlich getroffen.

Waldbbrand

Kaiserslautern, 18. April. In der Straße Antonhof — Trippstadt brach am Dienstaumittag in einem jungen Kiefern- und Fichtenschlag ein Waldbbrand aus, der sehr schnell um sich griff und auch den benachbarten Hochwald in Mitleidenschaft zog. Der Brand wurde durch Waldarbeiter und Einwohner von Trippstadt gelöscht. Etwa 4 Hektar Waldbestand wurden vernichtet, so daß beträchtlicher Schaden zu verzeichnen ist.

Die Gefahren der Straße

Martinshöhe. Beim Reitreiten sprang der sechsjährige Franz Wehrdreier hinter einem Fuhrwerk hervor und dem 54 Jahre alten Blechschmied Karl Hafentrag ins Motorrad. Der Junge wurde eine Strecke weit geschleift und trug neben äußeren leichten Verletzungen eine Gehirnerschütterung davon. Der Motorradfahrer kam zu Fall und wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung sowie erheblichen Verletzungen an Kopf, Händen und Knien bewußtlos vom Pfluge getragen. Der Junge wurde in das St. Elisabeth-Krankenhaus Zweibrücken überführt.

Erhängt aufgefunden

Kirchheimbolanden, 18. April. In Oberwiesem wurde die 61jährige Stricklehrerin Selma Krey in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Was die in guten Verhältnissen lebende Frau in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Auf der Probefahrt verunglückt

Ulm. Bei einer Probefahrt mit einem reparierten Motorrad verlor der Lehrling Otto Hoffmann von Allenglan an der Kappeler Brücke die Herrschaft über das Fahrzeug und stieß gegen einen Randstein. Mit einem Unterschenkelbruch mußte der junge Mann in das ev. Krankenhaus Kufel eingeliefert werden. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Arbeitsbeschaffung in den Grenzgemeinden

Dahn, 18. April. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms wurden auch den Grenzgemeinden Niederslettenbach, Fündenthal und Bruchweiler nambaste Zuschüsse gewährt, die zum Bau der schon längst geplanten Wasserleitung für die drei Baggendorfer verwendet werden. Bei den Arbeiten haben 160 Mann aus den drei Dörfern für längere Zeit Brot und Verdienst gefunden. Die Quelle liegt unterhalb Rottweiler, wird dort gefaßt und in Röhren nach den drei Gemeinden geleitet.

Schadenfeuer

Weilersbach, 18. April. Im Anwesen der Eheleute Oskar Müller und Barbara Fendler brach am Dienstaumittag Feuer aus. In kurzer Zeit stand der Dachstuhl der Scheune in Flammen, die auch auf das Wohnhaus übergriffen. Da das Feuer entsprechend der Jahreszeit in Vorräten wenig Nahrung fand, konnte es nach einiger Zeit gelöscht werden.

Saargebiet

Bereitschaftskommando im ganzen Saargebiet. Saarbrücken. Im Verordnungsblatt der Regierungskommission Nr. 13 wird eine neue Verordnung veröffentlicht über die Ausdehnung der Befugnisse des Bereitschaftskommandos und der berittenen Polizei der Staatlichen Polizeidirektion Saarbrücken. Der Artikel 1 dieser Verordnung bestimmt:

„Das Bereitschaftskommando und die berittene Abteilung der Staatlichen Polizeidirektion Saarbrücken können im Bedarfsfalle zur Wahrnehmung polizeilicher Aufgaben im ganzen Saargebiet herangezogen werden. In solchen Fällen haben die Beamten der Bevölkerung gegenüber die Befugnisse der britischen Polizeibehörden.“

Die Entsendung dieser Beamten zu dienstlichen Aufgaben erfolgt auf Anordnung der Abteilung des Innern. Die Beamten bleiben in allen Fällen der Abteilung des Innern unterstellt.

Für die Zusammenarbeit mit den Ortspolizeibehörden und den Landlägerbeamten gelten die Anweisungen für die Beamten der Landesstriminalpolizei (Verfassung der Obersten Polizei-Verwaltung vom 27. 9. 28 Nr. 638).

„Deutsche Grenze in Flammen“ im Saargebiet verboten

Saarbrücken. Auf Anordnung des Mitgliedes der Regierungskommission für die Angelegenheiten des Innern ist das Theaterstück „Deutsche Grenze in Flammen“ von Carl Zieher und Will Webers zur Aufführung im Saargebiet nicht zugelassen.

1560 ... 1892 ... 1885 ... 183 ... 1906 ... 1831 ... 1933 ... Sonnen ... 19.28 ... gang 1.04 ... Einfa ... Eine f ... Leben ge ... das letzte ... im Krem ... kein ber ... ein Leben ... des Ver ... rungsge ... Mannhei ... Kommer ... dem er d ... borhob, ... ten im D ... tor Wi n ... und der G ... rungsge ... Mitarbeit ... auch als ... zur Seite ... del, Ver ... agentens ... gerichtet ... den Ewan ... legte Dr. ... Unter g ... freunde ... Roßna g ... der Maler ... hand Bab ... gendworte ... gen, daß ... verschied ... leisten verr ... Wehring g ... Wehring b ... den hat. ... der Nähe, ... gewesen. ... raitsmittglie ... Fried ... In der j ... ten Willen ... befeuert, ... Kräfte, Wi ... lich Gaoit ... Unruhe un ... Zwiespalt ... schen befa ... noch um B ... gung oft ... bar, daß ... drängt. Fr ... Prüfung un ... werden kö ... Wertung de ... gen zu ri ... schon von ... wertem Ch ... Denn mag ... Ausfegung ... wirklich ein ... lerrich gülti ... immerhin b ... ein Suchen, ... auch die M ... der unablä ... Sie verlang ... tum, Selben ... Im besag ... hier und da ... ab, und di ... leiten, biß ... gewinnen a ... Sitten dur ... lösen Verlic ... tergrunde ... Zu diesen ... Lichtreis ...

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 19. April 1934

- 1560 Gestorben der Reformator Philipp Melancthon in Wittenberg (geb. 1497).
- 1882 Gestorben der Naturforscher Charles Darwin in Down bei Bedfordham (geb. 1809).
- 1885 Der Afrikareisende Gustav Nachtigal bei Kap Palmas in Westafrika gestorben (geb. 1834).
- 1906 Gestorben der französische Physiker Pierre Curie, Entdecker des Radiums, in Paris (geb. 1859).
- 1931 Gestorben der Pflanzenforscher Emil Trinhler in Bremen (geb. 1896).
- 1933 Darré, Präsident des Reichsverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften; Vorgesandter für juristischen Nachwuchs in Preußen.

Sonnenaufgang 5.21 Uhr, Sonnenuntergang 19.38 Uhr; Mondaufgang 7.56 Uhr, Monduntergang 1.04 Uhr.

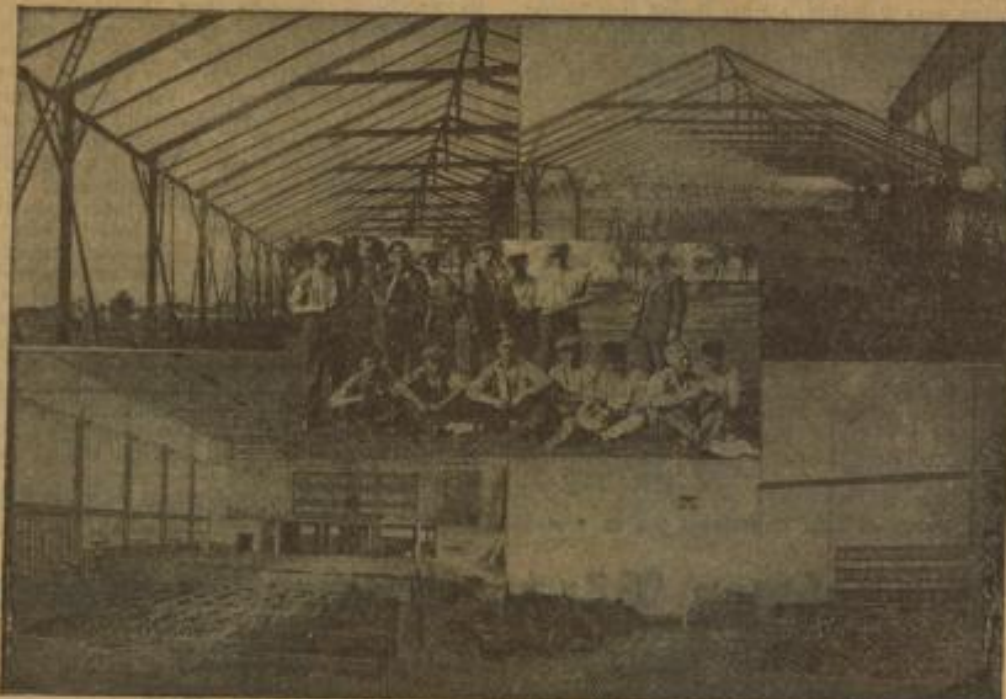
Einäscherung von Direktor Waurich

Eine stattliche Trauergemeinde gab dem im Alter von 58 Jahren unerwartet rasch aus dem Leben geschiedenen Direktor Rudolf Waurich das letzte Geleit. Bei der Einsegnungsfeier im Krematorium spendete Stadtpfarrer G. m. L. ein den Hinterbliebenen Trost und zeichnete ein Lebensbild des Verstorbenen. Im Namen des Aufsichtsrates der Mannheimer Versicherungsgesellschaft und des Vorstandes der Mannheimer Lebensversicherungsbank sprach Kommerzienrat Scipio einen Nachruf, in dem er die Treue und Gewissenhaftigkeit hervorhob, mit der Direktor Waurich seine Pflichten im Dienste der Gesellschaft erfüllte. Direktor Pinkow sprach im Namen der Führung und der Gesellschaft der Mannheimer Versicherungsgesellschaft, die einen hervorragenden Mitarbeiter verloren hat, der der Gesellschaft auch als bitterer Freund mit Rat und Tat zur Seite gestanden ist. Bezirksdirektor Schöbel, Berlin sprach im Namen der Generalagentenschaft, deren Wert der Verstorbene ausgerichtet und entscheidend beeinflusst hat. Für den Evangelischen Männerverein Lindenhof legte Dr. Stephan einen Kranz nieder.

Bestattung von Malermeister Rohnagel

Unter großer Anteilnahme aus Berufs- und Freundeskreisen trug man Malermeister Georg Rohnagel zu Grabe. Der Bezirk Mannheim der Maler-Vereinigung und der Landesverband Badischer Malermeister ließ nach den Segensworten des Priesters zum Ausdruck bringen, daß mit Georg Rohnagel ein alter Meister verschieden ist, der in seinem Beruf etwas zu leisten vermochte, da er nach alter Tradition als Lehrling gekostet und über den Gesellen und Meister den Weg zum eigenen Geschäft gefunden hat. Sein Leben sei ein Leben der Arbeit, der Mühe, aber auch ein Leben des Erfolges gewesen. Auch die Maler-Einkaufsgenossenschaft legte ihrem Gründungs- und Aufsichtsratsmitglied einen Kranz nieder.

Vorarbeiten zur Braunen Messe



Hilfliche Hände sind eifrig bemüht der kommenden Braunen Messe ein würdiges Kleid zu geben. Die beiden oberen Bilder zeigen den Aufbau der großen Autohalle. In der Mitte die Belegschaft. Unten die Halle wird hergerichtet.

„Ein Ehrenhof des Handwerks“ im Rahmen der „Braunen Messe“ in Mannheim

Die nationalsozialistische Gewerbebeförderung hat sich nicht damit begnügt, dem Handwerk den goldenen Boden vorzubereiten, auf den es, nach dem Sprichwort, ein Anrecht hat, sondern sie ist weiter vorgestoßen und hat den Meister, Gesellen und Lehrling aus feiner Verfassung hervorgehoben und da hineingestellt, wo seine gewerbliche Tätigkeit richtig erkannt und bewertet werden kann, in die Öffentlichkeit. Hier sollen sie ihre Arbeit zeigen und von sich sagen können: „Das kann ich, so bin ich und so sind wir alle“. Bisher ist das anders gewesen. Alle wirtschaftlichen Fortschritte, die Erfindungen des menschlichen Geistes, die bahnbrechenden Neuerungen der Technik, der Elektrizität und der Baukunst haben sich allein immer nur die Industrien zu eigen gemacht und auf Ausstellungen und Messen der Öffentlichkeit übergeben. Große Erfolge sind damit erzielt worden, denn nicht nur der Interessent und Käufer, sondern auch der Mann der Arbeit, der Kaufmann, der Angestellte, und auch der, der am Schraubstock oder der Werkzeugmaschine Teile dieser Wunderwerke mit herstellen half, überließ die ungeheuren Fortschritte und konnte Name und Fabrikat der in Frage kommenden Firmen. Weltumspannend entstanden so Beziehungen und Wirtschaftserfolge auch in den Zeiten rückläufiger Konjunktur.

Der Nationalsozialismus kennt aber kein Herabstellen bestimmter Wirtschaftsklassen, weiß nichts von Sonderprivilegien

einzelner Industrien, er anerkennt nur die Produktion jeder schaffenden Hand und hat das Wort „Arbeit“ zu einem ganz neu gewerteten Symbol des gesamten schaffenden Volkes umgestaltet.

Dieses beste Erbgut deutscher Menschen, der jähre Fleiß, der unermüdbare Wille, mit reger Hand neue Werte zu schaffen, soll seine äußere Anerkennung finden und in einer großen Ausstellung innerhalb der Braunen Messe im

„Ehrenhof des Handwerks“

deutlich gemacht werden. Gewiß, die Welt kennt den Wert deutscher Arbeit schon lange; was sie aber noch nicht kennt, das ist die innere Verbundenheit zwischen Volk und Führung im Zeichen dieser Arbeit. Und hier, im Rahmen der Braunen Messe, ist dem Handwerk zum erstenmal Gelegenheit gegeben, in würdiger Form an die Öffentlichkeit zu treten.

Das sind die verbindenden Brücken, auf denen der deutsche Mensch gehen soll, um die letzten Trümmer niederzureißen, die eine verborgene Zeit als Scheidewände aufrichtete.

Ein Besuch im „Ehrenhof des Handwerks“ durch deutsche Handwerker soll einerseits ein Bekenntnis zum Stand sein, andererseits dem schaffenden Handwerk vor Augen führen, was geleistet werden kann und was geleistet ist. Das

wird ihn stolz machen und er wird andere mitreißend können, sich anzugliedern in die Arbeitsschlacht.

Berufung

Der Leiter der Reichsbeschäftigungsdienststellen, bestellte Herr Nicolaus Kutzer, Senge Straße 50, zum Ortsgruppenleiter der nationalsozialistischen Reichsarbeitsdienststellen (Kammerjäger) für Mannheim und Umgebung.

Ein nasses Intermezzo

brach gestern nachmittags unversehens über Mannheim herein und sorgte dafür, daß der Temperaturrückgang Einhalt geboten wurde. Schon der Vormittag hatte sich etwas kühler als der Tag zuvor angefühlt und die sogenannten Wetterkundigen glaubten daraus schließen zu müssen, daß irgendwann ein Gewitter niedergegangen war. Die Sonne gab sich zwar alle Mühe, ihren Reford zu halten, aber es wollte ihr nicht recht gelingen, denn der Wind blieb ziemlich kräftig dazwischen und trieb auch Wolken herbei, die gar bald die schöne Himmelbläue zum Verschwinden brachten. Der Regen blieb jedoch aus, denn die wenigen großen Tropfen, die in der zehnten Vormittagsstunde niederfielen, blieben isoliert und kamen überhaupt nicht zur Geltung. Die Schönwetterlage schien wiederhergestellt, als kurze Zeit später die Sonne durchkam und aneingeschränkt ihre sengenden Strahlen herniederenden konnte.

Kurz nach drei Uhr kam es aber unheimlich schwarz von Westen herauf. Der Wind pfiff stärker um die Eden und die pechschwarzen Wolken schoben sich immer näher. Gar dunkel wurde es und ganz toll orogelte der Wind dazu. Staub wirbelte durch die Luft und man brachte sich in Sicherheit, denn man wußte ja nicht, ob nicht auch noch die Dachziegel klappern würden. An den Transparenten, die noch über die Straßen gespannt waren, ließ der Sturm seine Macht aus und zerstörte das, was noch von den einst weiß gewesenen Schriftbändern übrig geblieben war. In einer Hinsicht konnte man dieses Werk des Sturmes begrüßen, denn man darf jetzt wohl erwarten, daß man die übrig gebliebenen Beiden entfernt — und durch neue ersetzt.

Als der Sturm seinen Höhepunkt erreicht hatte, prasselte ein Regen los, der aber nur von ganz kurzer Dauer war. Die Straßen wurden zwar naß, aber der Regen reichte doch nicht für eine genügende Durchdringung des Erdreichs. Die Kleingärtner mußten dennoch am Abend die Gießkannen zur Hand nehmen und die Bauern sprachen weiterhin den dringenden Wunsch nach stärkerem Regen aus. Das nasse Intermezzo blieb vereinzelt, denn kaum war der letzte Regentropfen gefallen, als sich auch schon die Wolken verzogen. Eine Stunde später war der Himmel vollkommen reingefegt und noch klarer als an all den Tagen zuvor leuchteten die Bergketten der Harz und des Odenwaldes über das blühende Land herüber. Der Regen, der durch einen Einbruch kühlerer Luftmassen hervorgerufen worden war, führte zu einer Abkühlung, die man nach der drückenden Schwüle der Vortage als besonders angenehm empfand.

Gottesdienste am 1. Mai 1934

Der Landesbischof der badischen evangelischen Landeskirche hat angeordnet, daß am 1. Mai anlässlich des Feiertages der nationalen Arbeit in allen Gemeinden des Landes Gottesdienste stattfinden und die kirchlichen Gebäude deflagiert werden. Der Tag selbst wird am Vorabend eingeläutet.

Friedrich Roth:

„Der Türkenlouis“ / Von Otto Klenzschart

Zur Mannheimer Erstaufführung am Freitag, 20. April.

In der jüngsten Dramatik vom wiedererwachten Willen zum deutschen Eigenleben mächtig befeuert, regen sich neue verheißungsvolle Kräfte. Bieten sie auch vielfach noch ein ziemlich chaotisches Bild der Unausgeglichenheit, Unreife und Ungleichwertigkeit, klafft auch der Zwiespalt zwischen Wollen und Können, zwischen befallswürdiger Gesinnung und einer noch um den gemäßen Ausdruck ringenden Vergeblichkeit oft allzu spürbar, so ist doch unüberkennbar, daß Neues werden will und zum Lichte drängt. Freilich wird es den zur Sichtung, Prüfung und Auswahl Bestellten nicht erspart werden können, ihr Hauptaugenmerk auf die Wertung der sich aussprechenden Gedanken zu richten und nicht im Einzelfall sich schon von vorbildlicher Gesinnung und ehrenwertem Charakter allein bestechen zu lassen. Denn mag man auch diese Merkmale als Voraussetzungen ansehen und meinen, daß, wer wirklich etwas zu künden habe, auch die künstlerisch gültige Form finden werde, so besteht immerhin die Tatsache, daß dem Finden meist ein Suchen, Tüfteln und Irren vorausgeht, daß auch die Mäßen ihren Segen nur dem spenden, der unablässig und zäh mit ihnen darum ringt. Sie verlangen von ihren Lieblichen Kämpfern, Heldentum!

Im besagten Chaos zeichnen sich doch schon hier und da die Umrisse neuer fester Bildungen ab, und die Profile dichterischer Persönlichkeiten, bisher noch unbestimmt und namenlos, gewinnen auf dem nebelhaften, von einzelnen Blüten durchfluteten, jedoch auch von zahllosen Irrlichtern trügerisch durchflackerten Hintergrundes Klarheit und Ausdruck.

Zu diesen Erscheinungen, die deutlich im Blickfeld echter Berufung stehen, gehört

Friedrich Roth, der Dichter des jüngst vom Badischen Staatstheater zu Karlsruhe ur-



H. K. Klenzschart Photo: Tillmann-Mertl
Friedrich Roth,
Autor von „Der Türkenlouis“

aufgeführten Dramas „Der Türkenlouis“, das sich „ein Kampfsstück um den Oberrhein“ nennt.

Seiner badischen Heimat ist Friedrich Roth kein Fremder mehr. Mannheim führte seinen „Usmüller“, Karlsruhe in voriger Spielzeit sein Schauspiel „Ich suche die Erde“ auf. Beide Werke sind erzielende Bekannnisse zur deutschen Heimat, zur deutschen Muttererde. Auch „Der Türkenlouis“ ist nichts anderes, aber, indem er den großen Türkenbesieger, den Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden, zum heidnischen Träger des deutschen Gedankens macht, erhebt er das Thema in die Ebene weltgeschichtlichen Geschehens hinauf. Ludwig Wilhelm, des badischen Fürsten und Kaiserlichen Feldmarschalls, tragisches Schicksal wird zum gewaltigen Symbol des deutschen Schicksals überhaupt. Da kämpft nicht irgendein kleiner Beherrscher eines unwichtigen Ländchens um ein paar hundert Quadratkilometer Boden, da verteidigt eine von ihrer Aufgabe befehlene Führernatur ganz großen Formats gegen welsche Raub- und Vernichtungspolitik, gegen habsburgische Mißwirtschaft und Kurzsichtigkeit den Oberrhein, an dem sich seit zwei Jahrtausenden Deutschlands geschichtliches Schicksal in wechselnden, immer wieder neuen Entscheidungen vollzieht. In vielen heldischen Schlachten beschwor der Fürst der kleinen süddeutschen Grenzmark als Kaiserlicher Generalfeldmarschall die ungeheure Gefahr des Türkensturms in das abendländische Europa. Nicht bloß die Kronländer der habsburgischen Monarchie, ganz Deutschland, ja, der Erdteil lagen dem türkischen Eroberungssturm offen, wenn vor Wien die kaiserliche Armee zusammenbrach. Ludwig Wilhelms Feldherrntalent trug durch unsterbliche Woffentaten entscheidend dazu bei, daß die politische und kulturelle Gestaltung Deutschlands die Richtung auf das Ziel nehmen konnte, die in einem Jahrhundert dauernden Zerbrochenheit heute als reife, von willensmächtigem Führertum gefüllte Erfüllung sichtbar geworden ist: ein sich aus Rot und Erniedrigung emporkringendes, einiges, fest zusammenwachsendes, seiner Zukunft gewisses Deutschland.

In Szenen von packender Gewalt erleben wir das tragische Schicksal dieses deutschen Führers. Es erfordert Kraft, Ausdauer und Zähigkeit eines eisernen, unbeugsamen Willens. Denn als Ludwig Wilhelm sich endlich seinem Erblande, der Rettung und dem Schutz des Oberrheins gegen die heutigetierliche und zerfurchungswürdige Unterjochungspolitik Ludwigs XIV., seines erlauchten Vaters, widmen konnte, da beugten sich für ihn Jahre schwerer Witternis: Habsburg läßt seinen Feldmarschall, den treuen seiner Valadine, schmählich im Stich. Eine perfide Interessenspolitik, Reich, Eiferucht, bössartige Verächtlichkeit, kurz: die traditionelle Hofintrigue und Klauenwirtschaft treiben ihre giftigsten Blüten. Und während draußen im Westen und Süden Deutschlands die blutigen Schreden des Krieges toben, die Länder verwüsten, das elende Volk von Haus und Scholle verjagt und ausgeplündert werden, feiert man am Hoflager zu Wien rauschende Prunkfeste, schwelgt an reich besetzten Tafeln im Ueberflut. In traumartig spulhafter Aufeinanderschau, eng ineinandergeschlungen, erhebt dieses Doppelspiel trasserter Gegensätze im ersten Teil des 2. Aktes. Wohl bleibt dem Feldherrn eine treu ergebene Gefolgschaft zur Seite. Aber die Ueberheblichkeit, Annäherung, der Dunkel und Eigeninn der ihm unterstellten Generale fremder Kontingente treiben ihr verderbliches Spiel, zerreiben allmählich Ludwig Wilhelms Gesundheit. Zwar immer noch wenn er persönlich eingreift, hestet er den Sieg an seine Fahnen, kann er die bedrohlichsten Gebiete der schwer leidenden Heimat vor dem Schlimmsten bewahren, das im Felde erworbenen Leiden, die nie völlig vernarbte alte Wunde werfen ihn schließlich auf das letzte Lager. Ludwig Wilhelm scheitert aus diesem, seinem ruhmreichen Dasein, wie er lebte: als ein Kämpfer, sich, schon im Schatten des Todes, aufzustehen, um seinen Getreuen voranzuführen gegen den andringenden Feind, seiner Sendung gehorham noch mit dem letzten Schuge seines brechenden Herzens.

Reichsstatthalter Robert Wagner spricht zur Mannheimer Jugend

Schallend füllten den Nebenraum, schallend klangen in dichten Reihen drüben vor dem Hofgarten und säumten den Rand der Straßen bis zum Denkmal in der Augusta-Anlage. Dort kam Reichsstatthalter Robert Wagner an, von dort aus durchschritt er das Spalier der Hitlerjugend, die in begeisterte Heilrufe ausbrach. Die Heilrufe wurden im Saal aufgenommen, aus schallend jungen Reihen scholl es kräftig durch den Saal. Die Reden der Jugend wurden auf dem Podium aufgeführt, als Hintergrund der Hitlerjugend-Kapelle, deren vorberühmte Reihe Kontrabassisten schmelzend bildeten.

Mit dem bedenkenlosen Ungestüm, das der Jugend eigen, nahmen Hitlerjugend und Jugend an den Vorgängen Anteil und hörten ebenso die Rede des Reichsstatthalters an, ihren Beifall so äußern, wie er ihrem Gefühl entsprang.

Aus ihrem Erlebnis heraus, in das die deutsche Jugend nun seit zwanzig Jahren zwangsläufig gestellt ist, erwuchs ihr ein Maß des Verständnis für politische Dinge, wie es die Vorkriegsgenerationen nicht kannten. Deswegen kann frühe Jugend bereits die politischen Meinungen eines reifen Mannes verstehen, besonders leicht aber kann die heutige Jugend den Nationalsozialismus verstehen, da dieser die Herausforderung eines organischen, gewachsenen und nicht schaufläch konstruierten Weltbildes bedeutet.

Das Bewußtsein der Gefahr, den die Jugend losend an den Stellen der Rede des Reichsstatthalters zeigte, die weltanschauliche Hintergründe besonders stark hervorzuheben ließen.

Oberbannführer Bauer eröffnete die Kundgebung im Nebenraum und gab der Freude Ausdruck, die die Hitlerjugend erlebt, da Bundes Reichsstatthalter zu ihr sprechen will. Ein Hitlerjunge, ein Hitlermädchen und ein Jungvolkler gaben in Versen ihrer Verehrung zu dem neuen Kaiser des Führers Mund und bewiesen durch Blumen, die sie dem Reichsstatthalter überreichten, ihre Dankbarkeit.

Stürmische Begrüßung ging den Worten des Reichsstatthalters voraus, der die Stellung der Jugend im neuen Reich schilderte. Die Deutschen sind in den letzten Jahrzehnten durch eine schwere Lebensschule hindurchgegangen. Als wir Kellern in das Leben eintraten, rief uns die harte Wucht des Krieges.

Als Sie in das Leben eintraten, rief Sie die harte Wucht eines in entscheidende Not geratenen Volkes in gleicher Weise.

Wir hatten beide eine Welt gegen uns, die uns in Acht und Bann tun wollte. Es ist darum kein Wunder, wenn diese Jugend anders geworden ist als die Jugend, die vor uns war. Die Jugend des Krieges stand gegen äußere und gegen innere Feinde.

Die Nachkriegszeit machte diesen Kampf sinnlos. Wenige hatten erkannt, daß der Kampf nicht geführt worden war, um eine Weltordnung zu stiften, sondern um des Volkes, des Volkes, um des deutschen Lebensraumes willen.

Der Idealismus der Jugend, den die Nachkriegszeit uns ließ, hätte den Cyklen seinen neuen Sinn geben können, wäre nicht der Führer gekommen, als ein Schicksal; der Führer, der unser Erlebnis und Gewissen zum Wort bildete und die geistige Grundlage gab, ohne die alles Kämpfen seinen Sinn hat.

Eine Generalabrechnung ist notwendig

So entstand die nationalsozialistische Bewegung, die das gesamte deutsche Leben neu gestalten will. Nach ihrem siegreichen Durchdringen wäre es allerdings ein Verhängnis, zu glauben, daß unser Ringen und Kämpfen zum Abschluß gekommen sei. Wir müssen daran denken, daß wir die Gegner von früher noch haben. Auch die kommende Zeit wird uns hart anfallen. Es wird sich dann herausstellen, ob der neue Staat sich durchsetzen kann.

Eine Generalabrechnung ist notwendig, die das deutsche Volk mit den Kräften halten muß, die es in seiner Geschichte noch immer gelähmt haben. Diese Ideen leben weiter, sie glimmen in den Schloten, aber sie können zu Bränden auflockern, wenn wir ihnen nicht gewachsen sind.

Wir können und wollen es nicht auf uns nehmen, daß jene Kräfte noch einmal Einspruch haben, die uns Jahrzehnte hindurch immer zum Verhängnis wurden.

Das eine Jahr nationalsozialistischer Regierung hat dem Volk Vertrauen abgerungen. Nun sind wir verpflichtet, das als richtiges Ergebnis auch zu verteidigen mit ganzer Lebenskraft und wenn es sein muß mit dem Leben. Zugleich aber müssen wir uns einander-

sehen mit den Weltanschauungen, die uns Bereicherung gebracht haben. Nicht mit Mitteln äußerer Macht, sondern mit den weltanschaulichen Kräften der jungen Generation.

Der Marxismus als Weltanschauung ist noch nicht endgültig überwunden

wenn auch Millionen durch den Nationalsozialismus eines Besseren belehrt wurden und diese zu den treuesten Stützen des neuen Reiches gehören. Es gibt noch Unbelehrbare, die nicht anders können, als sie anderer Art, anderen Prinzipien sind. Diesen gilt der Kampf. Der Marxismus muß endgültig als Weltanschauung vernichtet und ausgerottet werden.

Einer zweiten Gruppe, der Reaktion, gilt der gleiche Kampf

Diese Auseinandersetzung ist für das Volk nicht weniger wichtig. Eine unüberbrück-

gen sie und selbst überlassen, wie wir und nicht vernichten, in die kirchlichen Gebiete einzugreifen. Die beiden Aufgaben der Kirche und des Staates können gleichlaufend nebeneinander erfüllt werden, sie brauchen nicht in innerem Widerspruch zu stehen.

Dem Antirealistismus jener Kreise werden wir nicht geblieben, daß er in struppellose Weise unseren Aufbau führt. Zu jeder Abwehr sind wir entschlossen, die uns Erfolge verdrückt, das unsere letzte Warnung. Die völkische Einheit, die wir dieser Nation gegeben haben, erfüllt uns mit Stolz und wir lassen diese Einheit nicht zerfallen.

Alle Aufgaben, die wir nicht endgültig lösen, sind in die Hände der Jugend gelegt, die sie lösen muß, wenn sie an unsere Stelle tritt.

Dabei darf die Jugend nicht in den Fehler der bürgerlichen Welt verfallen, die über die Dinge grübelte, sondern sie muß kraft ihres Instinktes zu handeln wissen.

NSDAP / KREIS MANNHEIM

Freitag, den 20. April 1934, 18 Uhr, am Wasserturm

GROSSE Treuekundgebung

FÜR UNSEREN FÜHRER

ADOLF HITLER

Es nehmen teil die Organisationen der Partei, die Betriebszellen und Innungen. Für alle deutschgesinnten Volksgenossen und Volksgenossinnen ist die Teilnahme an der Kundgebung Ehrenpflicht

bare Klust trennt und von jenen Kräften der Reaktion, zu denen wir keinerlei Brücken zu schlagen gedanken!

Die Idee des Nationalsozialismus ist die Idee der neuen Lebensgemeinschaft unseres Volkes, die allen Teilen neuen Lebensinhalt geben kann.

Nicht weniger gefährlich ist die dritte Gruppe, die wie bekämpfen müssen, weil uns der ungewollte Kampf aufgezwungen wird.

Der Kampf gegen die unbeschreibbaren Kreise der beiden großen kirchlichen Konfessionen. Wir wollen den Frieden mit den religiösen Kräften des Volkes, aber wir können nicht zulassen, daß diese Kreise in die Schicksalsgestaltung der deutschen Nation eingreifen. Diese müssen sich um das Seelenheil kümmern, aber die Sorge um das Dasein unseres Volkes auf dieser Erde mü-

Wenn die Jugend der Stimme des Volkes folgt, ist sie sicher geführt, denn die großen Aufgaben der Geschichte wurden noch immer aus heiligem Drang geleistet. Das Winterbildwerk ist der erfolgreich begonnene Arbeitsschlocht und Zeugen dieses neuen Geistes.

Den Führer stellte der Reichsstatthalter als Beispiel der Jugend voran, den Kämpfer, den unerschütterlich Glaubenden und Getreuen. Den Kampf gelte es fortzusetzen in dem Glauben, der uns alle verbindet: Nichts für uns, aber alles für Deutschland!

Die Jugend jubelte dem Reichsstatthalter dankbar zu. Oberbannführer Bauer dankte namens der Jugend für die kernigen Worte und forderte zu einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und den Reichsstatthalter auf. Das Heil der Hitlerjugend beendete die Kundgebung.

Qualitätsarbeit — eine Ehrenpflicht

Große Kundgebung der Bäcker und Konditoren — Reichsfachschaftswart Pg. Tiska, Berlin, spricht

Die Bäcker, Konditoren, Süß- und Teigwarenarbeiter, Verkäuferinnen, Meister, Gesellen, Lehrlinge und Angehörige, die alle waren in recht stiller Zahl dem Aule ihres Reichsfachschaftswartes gefolgt, um zum ersten Male gemeinsam hier in Mannheim den Reichsfachschaftswart sprechen zu hören. Nach dem erfolgten Anmarsch der Fachschaften mit ihren Fahnen, unter Vorantritt eines Spielmannszuges der Hitlerjugend, füllte die Ortsgruppe Mannheim der Reichsbetriebsgruppe I „Nahrung und Genuss“ den Saal des Volkshauses bis auf den letzten Platz, während eine Werkskapelle auf der Bühne konzertierte. Als die Fahnen und der Spielmannszug im Saale aufstellung

genommen hatten, wurde die eigentliche Kundgebung mit einem stotzen Marsch eröffnet. Nach kurzen Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters und Reichsfachschaftswartes Tiska und des Führers der Ortsgruppe, nahm Reichsfachschaftswart der Bäcker und Konditoren, Pg. Tiska, Berlin das Wort zu seinen temperamentvollen Ausführungen, in denen er seiner Freude darüber Ausdruck gab, zum ersten Male hier in Mannheim zu einer ausserwählten Schar der Besten, Hitlerjugend, Meister und Gesellen sprechen zu dürfen. Pg. Tiska warf einen kurzen Rückblick auf die Tage vergangener Kampftage, mit ihrem Zerzort der Reichsfachschaft und der Gesellen, um dann nach einer Würdigung des

Zuges der deutschen Arbeit (1. Mai) auf die Erfolge des Nationalsozialismus einzugehen. Alle Organisationen, Vereine, Verbände, Innungen und sonstigen Formationen sind beiseite, und zu gemeinsamer Arbeit in der schlagenden Organisation der Deutschen Arbeitsfront zusammengefasst. Keiner darf vorher den Mut, den Kampf aufzunehmen gegen die Arbeiterführer, die in den großen Verbänden den Klassenkampf züchteten. Der deutsche Arbeiter lernte einsehen, daß der Nationalsozialismus ihn aus der Knechtschaft zu einem freien Leben führen will. Während die anderen den Klassenkampf predigten, haben wir die Volkverbundenheit auf unsere Fahne geschrieben. Der Einzelne bedeutet gar nichts, das deutsche Vaterland alles, über allem aber steht die Nation! (Beifall.) Die Gemeinschaftsarbeit, die wir und zur Aufgabe gemacht haben, legt uns auch die Verpflichtung auf, etwas Besseres zu leisten. Wir Nationalsozialisten stehen nicht an Vorkämpfen, sondern handeln auch, wenn es notwendig erscheint, nach einem ungeschriebenen Gesetz. Dieses ungeschriebene Gesetz ist der Sozialismus! (Beifall.)

Es ist die Aufgabe des Nationalsozialismus, dem deutschen Arbeiter aus dem Elend und der Not herauszuführen, dabei aber das Volkswirtschaftsprinzip beizubehalten. Ungezählte Fabrikbetriebe erhalten im heutigen Staat keine sozialen Konzeptionen mehr. Auch muß der Arbeiter und Handwerker das verdienen, was er zum Leben braucht, dann wird er auch kein Geld wieder der Wirtschaft zuführen. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit bedeutet für den deutschen Arbeiter bestimmt ein großes Geschenk. Der Führer wird bestimmen, daß der deutsche Arbeiter einen tätigen Urlaub erhält, wie es sich gebührt, wie auch einatmet. Er, der sein großes Werk „Kraft durch Freude“ nur zum Wohle des Arbeiters durchführt.

Um die großen Ziele verwirklichen zu helfen, muß auch im Bäcker- und Konditorengewerbe eine gemeinnützige Schulung einsehen. Das Bäcker- und Konditoren- und Gewerbe muß wieder ein Qualitätsbrot schaffen, und damit in der deutschen Ernährungsweise an erster Stelle stehen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die zu leistende Qualitätsarbeit immer nur stappweise vor sich gehen kann, wenn ein richtiger Erfolg erzielt werden soll. Ein jeder im Staat soll sich entwickeln können gemäß seiner Leistung, aber nicht nach seiner Stellung, die er im Volksempfehlungsver einnimmt. Nur ein Deutschland, in dem wir alle gemeinsam zusammenleben, kann uns das bringen, was wir uns heute alle wünschen.

Die oft von härtestem Befehl unterbrochenen Ausführungen fanden besterliche Aufnahme. Nach Dankworten des Reichsfachschaftswartes Tiska bekräftigte die Versammlung ihr Treuegelübde für unsern Führer durch ein dreifaches Sieg-Heil, dem das Deutschland- und Reichs-Heil folgte. Mit dem Badenweilener Marsch konnte die mächtige Kundgebung geschlossen werden. Armin.

Obstzug für Baden eingelegt

Für die zu erwartende Frühobsternte in Baden und der Pfalz ist von Seiten der Reichsbahnverwaltung eine wichtige Neuerung eingeführt bzw. beschlossen worden. In Baden hat dieser Tage eine Reichsbahn-Obstzugplanung besprochen stattgefunden, auf der beschlossen wurde, erstmalig für die Dauer der Frühobsternte in Mittel- und Nordbaden sowie der Pfalz einen Schnellobstzug einzulegen und zwar einen nach Hamburg und einen nach Berlin. Man will dadurch die Ware vor Verlust an Qualität schützen und den Absatz heben. Die beiden Schnellobstzüge werden mit einer Stundenschnelligkeit von 90 Kilometern fahren. Auch für das Rheingebiet soll ein solcher Zug zusammengestellt werden.

Berbrennungen durch Unvorsichtigkeit

Vorsicht beim Umgang mit Benzin Heute vormittag wurde die Berufsfeuerwehr nach R. 7. 14 gerufen, wo im dritten Stock ein kleiner Zimmerbrand gelöscht werden mußte. Die Ursache des Brandes war auf unvorsichtige Umgang mit Benzin zurückzuführen, als eine ältere Frau ein Kleidungsstück mit Benzin reinigte und gleichzeitig eine Gasflamme brennen hatte. Die Benzindünste entflammten an dieser Flamme, so daß durch das entstehende Feuer nicht nur das Kleid vernichtet und die Küche eingeschwärzt wurde, sondern auch die Frau schwere Brandwunden an den Händen und am Unterarm erlitt. Die Feuerwehr legte der Frau einen Verband an, nachdem die Feuergefahr beseitigt war.

Der Vorfall zeigt wieder mit aller Deutlichkeit, daß man bei dem Umgang mit Benzin die allernötigste Vorsicht walten lassen muß und daß man das Feuerlöschen mit Benzin niemals im Zimmer, sondern nur im Freien vornehmen soll. Selbst ein in einem geschlossenen Verbrennendes Feuer kann die Benzindünste zum Entzünden bringen und es besteht sogar die Möglichkeit einer Explosion, wenn ein metallener Gegenstand auf eine heizende Unterlage fällt. Darum, ihr Hausfrauen! Gebt die Vorsicht nicht immer erst eine Benzinexplosion so glatt ab, wie die obengenannte.

7065

Nur **50 Pfg** die grosse Tube **NIVEA Zahnpasta**

Mild, leicht schäumend, ganz wunderbar im Geschmack.

Einweihung einer Gedenktafel

für die im Weltkrieg Gefallenen der Nahrungs- und Düngemittel-Industrie-Versehungsgesellschaft

Die Beamten und Angestellten der Versetzungsgesellschaft versammelten sich zu einer Gedenkfeier für ihre im großen Weltkrieg gefallenen Kollegen. Der Raum, in dem die Gedenktafel angebracht ist, war mit Tannengrün, Blumen und in den Reichsfarben geschmückt; zwei SM-Männer aus der Kollegenliste hielten die Ehrenwache. Die zur Einweihung der Tafel geladenen Angehörigen nahmen gegenüber der Tafel Platz.

Die Feier wurde vom Hausordner unter Leitung des Kollegen Weber mit Handbells „Largo“ und einem Orgelgesprochen von Kollegen Bertsch, eingeleitet. Herr Roux, als Vertreter der Angestelltenliste und der Frontkämpfer, führte u. a. aus: Wenn wir uns heute versammelt haben, so um eine Dankeschuld abzutragen den Kollegen, die den Heldentod fürs Vaterland fanden. Sie kämpften und gaben ihr Blut für ihre Heimat, ihre Familie — auch für uns, ihre Kollegen — für eine Idee, die es wohl wert war, das Leben hinzugeben. Von den etwa 60 Angestellten, die unsere Verwaltung seinerzeit zählte, folgten viele dem Ruf zur Fahne, und vierzehn dieser Tapferen war es nicht vergönnt, wieder in die Heimat zurückzuführen. Es ist uns und den Angehörigen der Toten eine Genugtuung, wenn wir heute an ihrer früheren Arbeitsstätte eine Gedenktafel einweihen. Diese Tafel am Eingang zum Verwaltungsgesetzgebäude mahnt uns täglich, der Toten in Ehre zu gedenken und auch die Kriegsschicksaligen zu achten, die ihr Leben und ihre Gesundheit auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben für uns. Kol. Roux dankte noch dem Vorstand für seine Einwilligung zur Anbringung der Gedenktafel, insbesondere dafür, daß der gesamte Vorstand es als seine Pflicht angesehen hat, der Einweihung beizuwohnen, ebenso Herrn Reg.-Rat a. D. Dr. Eibel, der die Anregung zu dieser Heldenehrung gegeben hat.

Nach einer Minute stillen Gedenks errgriff der Vorsitzende der Berufsorganisation, Herr Dr. Benze, das Wort: 14 Leute unserer feinerzeitigen Belegschaft — also jeder fünfte Beamte — liegen ihr Leben für das Vaterland. Aber diese hohe Zahl erfüllt uns mit Stolz, sie ist ein Beweis für die Tapferkeit unserer Beamten-

Der Muttertag 1934

Die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat kürzlich Vertreter des Reichsministeriums des Innern und des preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sowie der bisher an der Durchführung des Muttertages beteiligten Verbände zu einer Vorbesprechung für die Gestaltung des Muttertages geladen. Nachdem der einhellige Wunsch aller beteiligten Behörden und Organisationen, den Muttertag auch weiterhin bestehen zu lassen, zum Ausdruck gekommen war, wurde vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, dem Amt für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der Reichswohlfahrt und dem Deutschen Frauenwerk federführend die Vorbereitung und Durchführung übertragen. Diese Stellen geben jetzt für den Muttertag 1934 folgende Richtlinien bekannt, die eine wirksame Gestaltung des 13. Mai sichern sollen.

Der Muttertag wird in diesem Jahre ausschließlich ideellen Charakter tragen und sich nicht den vergangenen Muttertagen angleichen, die zum Teil materiellen Gesichtspunkten dienten.

Der 13. Mai dieses Jahres wird, entsprechend

dem Gestaltungswillen des Nationalsozialismus, in ganz besonderer Weise der Tag der Familie werden.

Es werden in besonderer Weise die Mütter geehrt werden, deren Söhne im Kriege oder während des Kampfes um das neue Deutschland gefallen sind. Auch der alten und vereinsamten Mütter soll an diesem Tage besonders gedacht werden.

Der Muttertag ist eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes, an seiner Vorbereitung beteiligen sich die Parteioorganisationen, die Frauenverbände, die Jugendverbände, die Wohlfahrtsverbände, die Kirche, außerdem Presse, Rundfunk, Theater und Film.

Die Schulen und Jugendverbände haben in erster Linie die Aufgabe, die Aktivität und den Gestaltungswillen des einzelnen Volksgenossen hinsichtlich des Muttertages zu fördern.

Der Muttertag ist ein Sinnbild der festen Dankeschuld, die die gesamte Nation ihren Müttern schuldet.

Uebrig die Durchführung des Muttertages in Baden werden demnach in Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Organisationen und der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda nähere Bestimmungen ergehen.

Mannheims Sportangler üben zum großen Wurfturnier

Im Mai 1934 finden in allen Gauen unseres Vaterlandes einheitlich vom R.D.S. — Reichsverband Deutscher Sportangler — angeordnete Gau-Wurfturniere statt.

Auf Veranlassung des Bezirksführers für Unterbaden, Scheurer-Mannheim, trafen sich an der Freudenheimer Fähre die Sportangler der Mannheimer Angelervereine sowie diejenigen aus der Umgebung Mannheims, um praktischen und theoretischen Unterricht über die Flug- und Spinnangelei zu erhalten.

Nachdem die Gau-Wurfturniere in diesem Jahre ausschließlich ideellen Charakter tragen und sich nicht den vergangenen Muttertagen angleichen, die zum Teil materiellen Gesichtspunkten dienten.

Der 13. Mai dieses Jahres wird, entsprechend

aufgestellt werden, die an demselben teilzunehmen haben. Benachbarte Vereine können sich zusammenschließen, um eine gute Wurfmannschaft heranzubilden; notwendig ist es, zu üben innerhalb der Vereine selbst. Kam. Scheurer schloß seine Ausführungen mit einem Sieg-Heil auf unseren Reichspräsidenten von Hindenburg, auf den Volkskanzler Adolf Hitler und auf unser deutsches Vaterland.

Die praktischen Vorführungen demonstrierte der Gauportwärtler Scheurer-Mannheim. In Hand von entsprechenden Ruten zeigte der Sportwart die Methoden und Bürfe für die einzelnen Fischarten.

Ein reges Leben auf dem „Land“ und im „Wasser“ setzte ein; jeder versuchte sein Glück, um sich zum künftigen „Turniersieger“ vorzubereiten.

Alles in allem, die Vorführungen haben die Erwartungen voll erfüllt. Der Nachmittag war lehrreich, man hatte wieder etwas gelernt und die Teilnehmer können und müssen nun in den Vereinen selbst mit an die Arbeit gehen, das Wurfturnier zu einem vollen Erfolg für unsere Vaterstadt Mannheim und zu einer mächtigen Werbung für unseren Angelsport zu gestalten.

Das Wurfturnier und mit ihm die Sportangler werden im Monat Mai; den fernstehenden soll der Wert des Angelsportes gezeigt werden; die technischen Feinheiten, die Geschicklichkeit des Sportanglers, alles soll dazu beitragen, neue Freunde für den Angelsport zu gewinnen.

Auf die Veranstaltung — die Zeit wird noch bekanntgegeben — machen wir heute schon aufmerksam.

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Wer gibt Geld für eine „Idee“?

Der 38 Jahre alte Georg M. aus Mannheim ist Laborant und besitzt durch seine langjährige Tätigkeit bei einer namhaften chemischen Fabrik allerhand Kenntnisse auf dem pharmazeutischen und verwandten Gebieten. Er ist auch davon überzeugt, daß die Menschheit noch auf manche Erfindung wartet, daß nach manchem zu verbessern wäre. Warum verwendet man z. B. immer noch das weniger gute Kupfer-Bitrol zur Bekämpfung der Reblaus? Viele Dinge wären zu schaffen und damit Geld zu verdienen, wenn... Ja, wenn... Bei der gefestigten Verbindung und des vorliegenden Betragsfalles kamen allzuwiele „Brenns“ vor.

Das entscheidende „Wenn“ war zunächst immer wieder: Wenn M. Geld zur Verfügung gestanden hätte, dann hätte er Versuche machen

können wo er doch soviel neue Ideen hatte. Wie wäre es mit einer verändernden Frau?

Die Heiratvermittlerin macht das alles, sie hat eine passende Interessentin, Fräulein R., die Erbsparnisse hat und später ein Vermögen erwartet. Die Sache wird perfekt, die Verlobung kam zustande, doch als der Vater eine ungünstige Auskunft über M. erhielt, hat die Braut Bedenken und löst im August 1931 das Verhältnis wieder. Allerdings war es infolgedessen schon zu spät, als sie schon RM. 734 an den Angeklagten, angeblich zum Ankauf von Präparaten, gegeben hatte. M. war mit einem Vertragsgeld, das einen Teilhaber suchte, in Verbindung getreten und überreichte später Fräulein R. die Büromöbel, die ihm aber gar nicht gehörten. Bar hat sie RM. 150 zurück erhalten.

Im Frühjahr 1932 lernte M. in Heidelberg

ein Fräulein S. kennen, er fährt an Ostern zusammen mit ihr zum Vater nach Bayern, wo Verlobung gefeiert wird. M. will den zukünftigen Schwiegervater über seine Pläne und seine ganzen Verhältnisse aufklären. Er habe ein Geschäft in Aussicht, es hat er von Dezember 1932 bis Mai 1933 von einem Heidelberger Hausdiener nach und nach RM. 460 erhalten, ebenfalls unter dem Versprechen, ihm eine Stellung zu verschaffen.

M. hatte es verstanden, die Leute von seinen Plänen zu überzeugen, doch kam er über die Besprechungen nie hinaus. M. will sich heute damit herausreden, daß er nie die Absicht hatte, die einzelnen Geldgeber um die Beträge zu pressen. Tatsache ist jedoch, daß er von den erhaltenen Geldern weniger zu seinen Versuchen als zu seinen persönlichen Bedürfnissen verbrauchte.

Das Gericht hält Betrugsabsicht in drei Fällen für erwiesen und verurteilt M. zu einer Gesamtfürsorge von 2 Jahren 2 Monaten Gefängnis, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft. Der Strafentwurf des Staatsanwaltes lautete auf 3 Jahre Gefängnis.

Die Landhilfe mit Gefängnis vertauscht

Einzelrichter: Amtsgerichtsrat Schmitt. Die beiden jugendlichen Angeklagten, der 17jährige Walter H. und der 18 Jahre alte Artur D., beide aus Mannheim, sollten am 3. März dieses Jahres zur Landhilfe nach Konstanz fahren und sollten vorher noch etwas Taschengeld erwerben, aber wie?

So jung beide noch sind, Vorstrafen können sie doch schon nachweisen, und zwar H. wegen Diebstahl, — D. hatte wegen Diebstahl und Hehlerlei eine Strafe von zwei Monaten am 8. Februar dieses Jahres gerade erst verbüßt. Wie das Jugendgericht im Dezember urteilte, reißt man D. in jene eigenwilligen Menschen ein, die Verbrecher werden, weil es ihnen Freude macht.

Allem Anschein nach ist auch der Plan, der in der Nacht vom 2. auf 3. März dieses Jahres ausgeführt wurde, in beider Gehirn entstanden.

Sie verlehren bei einer Familie in der Dammstraße, deren jüngerer Sohn mit ihnen befreundet ist, — Wohnungs- und Familienverhältnisse sind ihnen also bekannt. Sie fertigen sich einen Nachschlüssel zu dem Haus ihrer Bekannten an, kommen durch den Hof, steigen durch das Klotterfenster in die Wohnung ein. Sie müssen sehr vorsichtig zu Werke gegangen sein, die Bewohner müssen außerdem einen festen Schlaf haben. In der Küche finden die beiden zunächst einen Betrag von RM. 3,20, dann nochmal RM. 2,80. H. geht in das Schlafzimmer der Eheleute, wo ihm RM. 11,50 in die Hände fallen. Die Beute wird in der Küche geteilt, D. erhält RM. 8.—, H. behält den Rest. Damit anscheinend noch nicht zufrieden, — die Arbeit ging ja auch zu glatt vonstatten, Mut hatten sie auch gekriegt, wollte H. nochmal zurück in das Schlafzimmer. Dort wacht aber die Frau auf, die beiden nehmen Reißaus. Sie werden verfolgt und noch in der Nacht gefaßt.

Die Tat stellte ein ganz dreifaches Verbrechensstückchen dar, es gehört schon eine ziemliche Unverfrorenheit dazu, in ein Zimmer einzuschleichen, in dem die Leute schlafen, sich vorher einen Plan zurechtzulegen und sich einen Nachschlüssel anzufertigen. Beide haben eine gehörige Strafe verdient, denn sie mühten durch ihre Vorstrafen gewarnt sein, zumal D. erst kurze Zeit vorher aus der Haft entlassen war. Während sich nur ihre Jugendlichkeit ins Gewicht. Das Urteil lautete auf je ein Jahr Gefängnis wegen Schwerverbrechens und vier Wochen Haft wegen Anfertigung des Schlüssels. Die Haftstrafe gilt durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Der Haftbefehl bleibt aufrechterhalten.

Das erste... keine An... neuen St... gefallene... die un... die äußere... fuge Umbr... Tempo die... Schritt hal... jeder, der... hat, ein w... Verhältni... durch den... neuen Ges... lische Wan... lebend, die... durch die ge... teils schon... ten Moeller... Ernst, Hans... geschaffen... von der... schen Volke... liegen die gro... lages. Aus... dem deutsc... dienen, die... Zusammenh... gen Entscheid... Seiten unse... einer der... Arbeit in... neuen Schrit... Gottl. Korn... fadt an der... stehend, hat... Gebräuge ge... Schriften Noe... hische Stil... tische Mench... it“.) Was M... bedeutet, löst... In seinen Sc... waltigen Auf... der Problema... Mensch mit... Auseinander... Das verbind... Klaffter des... getragen wird... seiner Ideen... an einem ge... oder Fortföh... Hierber grei... Historikers... hen und Deut... „Preußischer... wissenschaftlich... Fragestellung... die nach der... Raum, das i... Moeller van... Daß die Pro... Korn in West... ergibt sich... Jünen dienen... Verlaes, G.

Bücher

Deutschland... Rembrandt... Sein Zeit... nicht an ihm... nur zu seinen... 20. Jahrbun... Das Deutsch... nicht ohne... jahren Jahrb... es wird ihm... wegen. Es w... land litt, weil... ihm seine Ge... hatte. Es w... schide und... Sangbüch... werden weiter... Deutschen, we... des Dritten Re... davon denken... Wie er den ge... so sah er... Büchers in... Eigenheiten... Es in gerade... sich verhalten... Zeitalter, in un... So, man kann... aufbauen könn... lande ragt vor... wir wollen aus... lichen haben... geknüpft haben... wesen, daß die... unterer Buch... die hinter unse... fe es doch, die... bringen, auf d... ihren vor Rüge... 1900 mit seine... dem deutschen... zur Begründung... leben dürfen, je... und leben. Ja... mal, welche die... in Nürnberg... erlichten... So ist das neu... denken“? betrie... Gedankenamt, in... dem deutsc... allen Vorläufe... ihm auch in Zuf...

Kaffee Hag

— gesund und gut!

schafft. Als kleines, sicheres Zeichen unserer Dankbarkeit haben wir hier ein Gedenktafel geschaffen, sie ist eine Erinnerung für alle, die im Hause ein- und ausgehen, an unsere gefallenen Brüder. Täglich sollen uns die Worte mahnen: Sie starben auch für uns! Kol. Flour legte an der nun enthielten Gedenktafel im Namen der Angestelltenliste einen Kranz nieder.

Was ist los?

- Donnerstag, 19. April**
Nationaltheater: „Römisches Idyll“ von Schiller. 8.30 Uhr.
Opernhaus: 16 Uhr Vorstellung des Sternprojektor. Schauspielhaus: 16 Uhr Handfrauen-Nachmittag. 20.15 Uhr Mitternacht. Schauspielhaus: 20.15 Uhr. 3. Theater: 3. Abend.
Kanz.: Palasthotel Mannheimer Hof, Cabarett Alibi.
- Ständige Darbietungen**
Schauspielhaus: 11—13 u. 15—17 Uhr geöffnet. Opernhaus: 9—13 und 15—19 Uhr. Schauspielhaus: 11—13 und 15—17 Uhr. Schauspielhaus: 11—13 und 15—17 Uhr. Mannheimer Angelervereine, L. 1.: 10—13 und 14 bis 16 Uhr geöffnet.
Schauspielhaus und Schauspielhaus: 10.30—12 und 18 bis 19 Uhr. Buchausgabe: 10.30—13 und 16.30—21 Uhr. Schauspielhaus.
Jugendtheater, K. 7, 46: 11—13 und 16—19 Uhr geöffnet.

Anordnungen der NSDAP

- Heberwahrungsführer der PD**
Die auf Donnerstag, 19. April, 19 Uhr, im Schlägercafé der Kreisleitung andereraumliche Besprechung der Heberwahrungsführer wird auf Freitag 19 Uhr verlegt.
- Bez. Scheurer, Kreisorganisationsleiter.**
Heute, 20.30 Uhr findet im Reichshaus ein Kameradschaftsabend anlässlich des Besuchs der Gauführerscheule Karlsruhe statt, zu der die früheren Kreisführer der Gauführerschule, die Amtsleiter der Kreisleitung und die Ortsgruppenleiter des Reichs Mannheim eingeladen sind.
- Die Kreisleitung.**
- PD**
Strohmatt, Freitag, 20. April, 17.30 Uhr haben alle sämtliche Org. sowie die Mitglieder der NS-Unterorganisationen auf dem Platz vor der Jugendkaserne einzutreffen, jeweils abmarsch zur Kundgebung am Wasserurm anlässlich des Geburtsjahres unseres Führers.
- Friedrichsplatz.** Sämtliche politischen Leiter treten Freitag, 20. April, 17.30 Uhr am Schillerplatz büchlich an. Dienstanzug: Braundemb.
- Humboldt, Freitag, 20. April, 17 Uhr,** treten die politischen Leiter sowie die Mitglieder der Partei und aller Unterorganisationen auf dem Platzplatz der Reichshaus an. Von da abmarsch zur Kundgebung am Wasserurm. Anzug für die politischen Leiter: Braundemb ohne Rod.
- Sandhofen, Freitag, 20. April, vorm. 5.45 Uhr** haben sämtliche Org. am Platz vor der Jugendkaserne auf dem Platzplatz angetreten. Gleichzeitig machen wir die Einmünder Sandhofen auf die Parteizustellung an 20. April aufmerksam.
- Heubachheim.** Die Erhebende am Donnerstag, 19. und Samstag, 21. April, im alten Schuppenhaus haben nicht statt.

- NS-Frauenchaft**
Jungbusch, Donnerstag, 19. April, 20.15 Uhr, Heimabend in der Stadt Heilbronn.
- Mittelheim.** Die Aufnahmen müssen in der Erhebung am Donnerstag, 19. April, nachm. 4.30 bis 5.30 Uhr, abgerechnet werden. Freitag 19 Uhr der Heimabend aus.
- Heubachheim.** Die Versammlung mit der NS-Logo findet erst Freitag, 27. April, statt.
- Hindenburg, Donnerstag, 19. April, Heimabend im „Reichspart“, Rheinpfalz, 2.**
- NS**
Chem. Bezirksorganisationsleiter, KdL, Völkisch, KdL, Sing- und Sprechchor, Antreten am Freitag, 20. April vor dem Heim in K. 2, 6 um 20 Uhr.
- Deutsches Jungvolk**
Alle Führerleiter kommen am Donnerstag, 19. April, 20 Uhr in das Haus der Jugend zu einer kurzen wichtigen Besprechung wegen Sammlung am 22. April.
- Jungmann U/171.** Freitag, 20. April, Stammtischabende im Haus der Jugend, 20 Uhr.
- HdM**
Maderabteilung. Donnerstag, 19. April um 20 Uhr Zusammenkunft sämtl. HdM in N. 2, 4 zur Auswertung des Stundenplanes. Pünktl. Erscheinen unbedingt Pflicht.
- Antergau NSDAP.** Alle Gruppenführerinnen kommen am Donnerstag, 19. April, 20 Uhr, in das Haus der Jugend zu einer kurzen wichtigen Besprechung wegen Sammlung am 22. April. Erscheinen in Pflicht.
- HdM Mannheim.** Alle Ring- und Gruppenführerinnen kommen am Donnerstag, 19. April, 20 Uhr nach N. 2, 4.

- REBO**
Reichshauspart. Sämtliche Betriebe der REBO, Ortsgruppe Reichshauspart treten am Freitag, 20. April, 16.30 Uhr auf dem Reudenschloß an. Abmarsch 16.45 Uhr zum Wallerturm.
- Donnerstag, 19. April, 20.30 Uhr** in den Reichshauspart der NSDAP, D. 4, 8. Antisemitismus. Pflichterfüllung sämtlicher Betriebsleiter.
- Humboldt.** Die Sitzung der Straßengruppenleiter am Donnerstag, 19. April, beginnt bereits um 19 Uhr. Die Dienstreifen der Betriebsleiter werden verlegt. Sie findet am Donnerstag, 19. April, 20.30 Uhr statt und zwar im Sitzungszimmer der Ortsgruppe (Schillerstr. 23).
- Freitag, 20. April** treten sämtliche Amtsleiter und politischen Leiter der REBO, Ortsgruppe Humboldt, 16.30 Uhr vor dem Reudenschloß zum Reudenschloß 23a an. Anzug Uniform ohne Rod.
- Deutsche Arbeitsfront**
Fachkraft: Deutscher Heimarbeiter- und Hausgehilfen-Verband. Die nächste Pflichtmitgliederbesprechung findet am Donnerstag, 19. April, 20.30 Uhr im Haus der Deutschen Arbeit, P. 4, 4 (Reudenschloß) statt.
- Humboldt.** Infolge der am Freitag, 20. April, stattfindenden „HdM“-Geburtsjahresfeier der Amtskammer ist eine Verlegung der Kaffeestunden nötig auf die Zeit von 16—17.30 Uhr.
- Deutsche Angestelltenliste**
Fachgruppe Vork. Donnerstag, 19. April, 20.15 Uhr im Saale d. Deutschen Hauses, C. 1, 10/11. Monatsversammlung mit Vortrag von Unterbezirksleiter Wg. Karl Griesbach. Das Geld zur Ordnung der nationalen Arbeit. — Anschließend Kameradschaftsabend.

- Wichtig! Werbefachleute — Geschäftserweiterer!**
Wir führen für alle festangestellten Werbefachleute und Geschäftserweiterer, soweit sie wohnortlich und überwiegend als solche tätig sind, eine Fragebogenprüfung durch. Wir bitten die betr. Werbefachleute, die Fragebogen auf unserer Geschäftsstelle, C. 1, 10/11, Zimmer 1 (Zahlstube) oder Zimmer 89 baldmöglichst abzugeben.
- NS-Hago**
Humboldt, Freitag, 20. April, Antreten sämtl. Mitglieder um 17 Uhr auf dem Platzplatz der Reichshauspart am Wasserurm zur Kundgebung am Wasserurm, anlässlich des Geburtsjahres unseres Führers. Unsere Geschäftsstelle befindet sich Lutherstraße 21a. Geschäftsstunden sind Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. Samstags finden keine Geschäftsstunden statt.
- NS-Hago Ortsamtsleiter:** Theob. Scheller, Lutherstraße 21a, Ortsamtsleiter-Stellvertreter: A. Springmann, Eisenstr. 28. Ortsbetriebsgruppenleiter für das Sandhofen: Karl Springmann, Eisenstr. 28. Ortsbetriebsgruppenleiter für das Heubach: Georg Seiff, Eisenstr. 44. Ortsbetriebsgruppenleiter für den Sandhof: Franz Hedmann, Würzgermeister-Buch-Str. 8.
- NSDAP**
Donnerstag, 19. April, 17—18.30 Uhr, Parteibüro, Zimmer Nr. 6. Sprechstunde für Mitglieder und Nichtmitglieder: ab 18.30 Uhr Fachgruppenleiterbesprechung. Donnerstag, 19. April, 20.30 Uhr, Hotel National, Vorkonferenz der Parteigruppen Deutsches Volk. Thema des Abends: Die Lohn, Kostpreise und ihre Entwicklung.
- Die für Donnerstag, 19. April** angelegte Fachgruppenleiterbesprechung für Elektrotechnik und Kraftstellen findet nicht statt.
- REBO**
Wallstahl, Donnerstag, 19. April, 20 Uhr, im Hofst. „Zum Flug“ Pflichtmitgliederbesprechung.

Kleine K.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Automobil-Verkäufer

... nur allererste Kraft, für den Verkauf eines deutschen Qualitäts-Fabrikats gesucht...

Neuen Beruf

... Mancher würde in einem ... gut vorankommen, wenn er von guten Fachkräften ausgebildet wäre...

Vertreter

... wenn möglich aus der Automobilbranche...

Inserieren bringt Gewinn

... (Anzeige für Inserenten)

bediger Chauffeur

... sucht Stelle gleich wald. Art Führerschein Klasse I II u. III

Zu vermieten

1. u. 2. Zim., Wohnz., u. 2.4. Zim., Wohnz., in gutem Hause...

Geräumige 2-Zimmerwohnung mit Küche

... Wohnz., Speisek., Bad, u. 2.4. Zim., Wohnz., in gutem Hause...

Mietgesuche

5-Zimmer-Wohnung m. Manf.

... Bad u. Küche, evtl. Zentralheizg., gesucht auf 1. Juni...

3-Zimmer-Wohnung

... Freitag, den 20. April 1934, nachmittags 2 1/2 Uhr...

3-Zimmer-Wohnung

... Freitag, den 20. April 1934, nachmittags 2 1/2 Uhr...

4-5-Zimmer-Wohnung

... Freitag, den 20. April 1934, nachmittags 2 1/2 Uhr...

1 bis 2 tonn. möbl. Zimmer

... u. möbl. Zimmer in ruh. Lage...

Leere Zimmer

... zu vermieten...

Radio

... neue u. gebrauchte Geräte...

Radio

... neue u. gebrauchte Geräte...

Trachtenhosen

... in allen Ausführungen und Preislagen

Fahrräder

... in allen Ausführungen und Preislagen

Reparaturen

... bestmögliche Ausführung

DOPPLER jetzt J 2,8

... Polstermatratzen, Bettwaren...

H. Seeberger 5 4, 20.

... Herrenzimmer, Büfett und Kredenz...

Schlachthof

... Freitag, den 20. April 1934, nachmittags 2 1/2 Uhr...

Zu verkaufen

... Drahtmatratzen, Kastenwagen...

H. Seeberger 5 4, 20.

... Büromöbel, Kastenwagen...

Fahrräder

... in allen Ausführungen und Preislagen

Büromöbel

... in allen Ausführungen und Preislagen

Biedermeier-Möbel

... in allen Ausführungen und Preislagen

Couch

... in allen Ausführungen und Preislagen

Bertenzimmer

... in allen Ausführungen und Preislagen

Weibler Herd

... in allen Ausführungen und Preislagen

Gleitr. Demag

... in allen Ausführungen und Preislagen

Faltpfoten

... in allen Ausführungen und Preislagen

Trinkbecher

... in allen Ausführungen und Preislagen

Möbel

... in allen Ausführungen und Preislagen

Sonder-Angebot

... in allen Ausführungen und Preislagen

Büromöbel

... in allen Ausführungen und Preislagen

Lutz, T 5, 18

... in allen Ausführungen und Preislagen

Schlafzimmer

... in allen Ausführungen und Preislagen

Gelegentst. d.

... in allen Ausführungen und Preislagen

Rüchse

... in allen Ausführungen und Preislagen

Kaufgesuche

... in allen Ausführungen und Preislagen

Damenrad

... in allen Ausführungen und Preislagen

Gebrauchte Büromöbel

... in allen Ausführungen und Preislagen

1 Kartellschrank

... in allen Ausführungen und Preislagen

1 Rollschrank

... in allen Ausführungen und Preislagen

Telefonzelle

... in allen Ausführungen und Preislagen

Rechenmaschine

... in allen Ausführungen und Preislagen

Geldverkehr

... in allen Ausführungen und Preislagen

5-6000 RM.

... in allen Ausführungen und Preislagen

300.- RM.

... in allen Ausführungen und Preislagen

300.- RM.

... in allen Ausführungen und Preislagen

Bohnenwachs
kauf niemals lose

Gefest

kauf nur Gefest in der Dose

1 1/2-2 t Auto

... in allen Ausführungen und Preislagen

Fahrräder

... in allen Ausführungen und Preislagen

1 kleineren Bogen Limousine

... in allen Ausführungen und Preislagen

Frau Katharina Kraus

geb. MÜhlbauer

im Alter von 75 1/2 Jahren sanft entschlafen ist.

Lisette Bolz, geb. Roos

im Alter von 56 Jahren.

Heute morgen verschied nach schweren Leiden unerwartet meine liebe Frau, unsere herzlichste, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Das kommende Ereignis!

ERSTE BRAUNE MESSE IN MANNHEIM

VOM 28. APRIL BIS 13. MAI 1934 IN DEN RHEIN-NECKAR-HALLEN

Voranzeige!
Der herrliche deutsche Tenor
Herbert Ernst Groh
genannt der „deutsche Caruso“
singt in seinem ersten Tonfilm
Das Lied vom Glück
— „Es gibt nur eine Melodie“ —
Ab morgen Freitag
ALHAMBRA

Letzter Tag
Liebe und Kriminalistik
Charlotte Susa
Karl Ldw. Diehl
spricht persönlich zu seinem letzten großen
AFRIKA-Expeditions-Tonfilm
Das letzte Paradies
Ein Erlebnis für jedermann!
Ein Kulturfilm ersten Ranges! 15.000 Kilometer quer durch Afrikas Tier-Paradies
Italienische Küstenfahrt
Neueste Bavarin-Woche
Beginn: 3.00, 5.35, 8.10 Uhr
ALHAMBRA ROXY
Nur bis morgen

UFA
EILEN SIE!
Heute letzter Tag
JAN KIEPURA
MARTA EGGERTH
im Riesenerfolg
MEIN HERZ RUFT NACH DIR
mit Paul Kemp, Theo Lingens, P. Hörbiger, H. Hildebrand
2. 4. 6. 8. 10
JUGEND HAT ZUTRITT
SAMSTAG 10.45
ABENDS
Nacht-Vorstellung
Nochm. d. Kolossalserfolg
DIE INSEL DER DÄMONEN
Der schönste und ergregendste Südsee-Tonfilm. Keine Neger, sondern bildschöne Menschen von herrlichem Wuchs treten uns naturhaft entgegen.
JUGENDVERBOT
Preis ab 70 Pfennig
Bitte Vorverkauf benutzen.
UNIVERSUM

Lionel Barrymore
Wallace Berry
Marie Dressler
Jane Harlow
John Barrymore
Madge Evans
laden Sie ein
in die prickelnde, erregende Atmosphäre der 5. Avenue, wo sich die Creme der Gesellschaft ein Stelldichein gibt, wo über Schicksale entschieden wird.
Freitag Abend um 8
Beachten Sie morgen diesen Platz

SCHAUBURG
Heute letzter Tag!
Annette im Paradies
Eine überaus schmissige Angelegenheit mit
Ursula Grabley
Hans Söhnker
Ida Wüst
Max Gülstorff
und die Singing Babies
Vorher:
Selbst ist der Mann
Lehmans tapezieren selbst.
Beg.: 2.55, 5.00, 7.15, 8.35 Uhr
Jugend hat Zutritt

Eine Spitzenleistung
Heringe
in Milchsaure marinieren
nach Hausfrauenart
1 Liter-Dose ca. 10-12 Fische
75
Ein billiger, aber guter Esser
Rheinlandhaus
Finkenstr. 9, 2

Apollo
Mannheim, G 6, 3
Telefon 21624
abendlich 8 1/2 Uhr
3 Rivel
mit ihrem Programm
Der Triumph von Mannheim
Carl Bernhard
Charlie, René und Polo Rivel, Marcel und Rogello Andreu, 2 Arvings, Nova und Evelina, C. A. Young Co., 2 Brasellos, Juanita, Paulina, Valentino u. Charlie.
Vorzugskarten haben keine Gültigkeit.

Bürsten Besen
Toilette- und Putzartikel
nur von 2133 K.
Martin Bonifer
Mannheim, P 3, 4
Gegründet 1890
Fahnen und Stangen
in groß. Auswahl
Florschütz, S 3, Nr. 4.
Brotbeutel
Kaufsäcke
Löffel
Zettelfächer
Fahrtmesser
Zeitbahnen
Reiterwesten
Wittman Qu 3, 20.
(19 291 R)

CAPITOL
Heute letzter Tag!
Der Dämon Rußlands
Ein Millionenfilm

Libelle
Der große Preiswettbewerb
„Wieviel Blüten sind in der Libelle?“
Die wertvollen Preise sind im Hauptingang ausgestellt!

„Ceres“
Erste vegetarische Gaststätte Mannheims
Neozzeitl. Ernährung - Billig u. gut
Telefon 326 07
M 3, 2 beim Arbeitsamt

Fahnen
Fahnen-Stoffe
Hakenkreuz-Spiegel
in allen Größen
Dugeorge
Mittelstraße 90-92
22551 K.

50000 Str. Weiß- u. Rotwein
(Cherbourg.) zu einem ganz enorm bill. Preis, best. ab 300 Str. fordern Sie Angebot und Proben gegen Berechnung.
Weingut Müller-Jäger,
Reutbahn a. d. Gaardt. (22 463 R)

Kaffee Hauptpost, P 3, 3
Heute Donnerstag
Verlängerung

Kinderwagen
Klappwagen billigst
Kühne & Aulbach
8877K Qu, 1 16
Annahm. v. Eheschl. u. Bedarfdeckungsach.

Dr. Willi Friedmann
prakt. Arzt
jetzt Wespinstr. 8
Sprechzeit: 3-5 Uhr
Samstags: 10-11 Uhr

23. April
Harmonie, D 2, 6 — abends 8 Uhr
3. (letzter) Klavierabend
Max v. Pauer
Werke v. L. v. Beethoven
Karlstr. RM L. — bis 1.30 bei der Mannh. Konzertsch. O 7, 16, bei Heckel O 3, 10 u. Dr. Tillmann

So'ne Motte
richtet viel Schaden an!
Rasch Ihren Pelz zu
Richard Kunze
DAS HAUS DER PELZE
N 2, 6

Trinkt nur deutschen Wein
Aber natürlich muß er sein!
€ 4,10 Badenia € 4,10
Original-Ausschank 10287K
Wachenheimer Winzer-Genossenschaft, Wachenheim
Vorzügliche Küche - Zeitgemäße Preise

National-Theater Mannheim
Donnerstag, den 19. April 1934
Vorstellung Nr. 276 Miets C Nr. 24
König Heinrich IV.
von Shakespeare.
Neu übertragen und für eine Aufführung beider Teile an einem Abend eingerichtet von Hans Röhre
Regie: Friedrich Ursandberg
Anfang 19.30 Uhr. Ende 22.45 Uhr
Mitwirkende:
Willy Birzel — Fritz Schmiedel
Joseph Renkert — Klaus W. Krause
Erwin Linder — Karl Marx — Karl Vort — Hans Finohr — Hans Simshäuser — Karl Zittig — Karl Hartmann — Hans Krüger — Joseph Offenhack — Siegfried Jobst — Annemarie Schradiek — Ernst Langheinz
Arnold Heize — Paul Paalschmidt
Ludwig Schilling — Fritz Walter
Kurt Lanzke — Anne Kersten — Hilda Rothke — Hermine Zickler
Vera Sohr — Walter Knaut
Morgen: Der Türkenhals Anf.: 19.30 Uhr

„Siechen“-Bier
Hauptausschank **N 7,7**
Nähe Wasserturm Kunststraße

E I S
Die Eislieferung an Private beginnt nächster Tage und wollen sich Abnehmer bei
Welde Bräu Schwetzingen
jetzt anmelden.

Ämtliche Bekanntmachungen
Straßenbahn.
An Samstagen und Sonntagen verkehren die Spätwagen verkehrslos um 0.50, 1.00 und 1.50 Uhr ab Parodieplatz nach den Mannheimer Vororten und nach Ludwigshafen — Weinsiedel — Heilbrunn und Ludwigshafen — Heilbrunn — St. Leonhard.
Die Rückfahrten erfolgen ab
Sandhof Bahnhof Heilbrunn
1.00 0.45 0.45 0.45 1.00 1.00 Uhr
1.50 1.15 1.15 1.15 1.50 1.50 „
2.10 1.50 1.50 1.50 2.10 2.00 „
Heilbrunn
1.10 0.50 0.55 0.42 0.43 1.10
1.40 1.20 1.05 1.12 1.13 „
2.10 1.50 „
(nach Wagen, Zu.)
Von Montag bis Freitag verkehren wie bisher nur die Spätwagen um 1.50 Uhr ab Friedhofstraße nach den Mannheimer Vororten. Rückfahrt ab Sandhof Bahnhof Heilbrunn
2.10 1.50 1.50 1.50 2.10 Uhr
Heilbrunn Heilbrunn Sandhof
2.00 2.10 1.50 Uhr

Mit Wirkung vom 21. April 1934 treten folgende Tarifänderungen bei der Straßenbahn in Kraft:
1. Beförderung von Handgepäck und Hund.
Für die Beförderung von Handgepäck und Hund wird ohne Rücksicht auf die Länge der Fahrt ein einheitlicher Fahrpreis von 10 Pfg. berechnet.
2. Winterkörperkappe.
Nobelschlitten und Schneeschuhe werden kostenlos befördert.
3. Fahrpreis im Personal-Spätwagen.
Der erhöhte Fahrpreis im Personal-Spätwagen kommt in Wegfall. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem üblichen Tarif.

Verlobungen
Vermählungen, Geburten, Sterbefälle usw. gibt man am besten im Blatt mit den meisten Familien-Anzeigen, dem Hakenkreuzbanner bekannt.

Fritz
unser jüngster Setzer-Stift, ist ein recht ansehnlicher Barsche. Auf den Kopf ist er bestimmt nicht gefallen — auf den Mund aber auch nicht. Hören Sie, was er als „Fachmann“ Ihnen zu sagen weiß: Wirklich guter Anzeigensatz, so wie ihn das Hakenkreuzbanner pflegt, braucht wie alle Qualitätsarbeit seine Zeit. Geben Sie deshalb, bitte, Ihre Anzeigen möglichst frühzeitig auf, damit wir Gelegenheit haben, Ihre Inserate so abzusetzen, daß Sie zufrieden sind und Erfolg damit haben! Um den Erfolg freilich brauchen Sie und „unser Fritz“ nicht zu bangen, der stellt sich bei HB-Anzeigen immer ein. Zu verwundern ist dies nicht; das Hakenkreuzbanner wird ja auch von über 120.000 Menschen gelesen.
Anzeigenschluß: Für die Frühauflage 6 Uhr abends und für das Abendblatt mittags um 1 Uhr.

Kafema-Klosettpapier
10 Stk. Lieferung bei Haus Brandheim-Platz 80 a
(S. B. G. G.)
Mannheim, J 5, 10
Tel. 440 96.

Angebot
auf Eheschl.-Darlehen
Schlafzimmer und Küchen
in groß. Auswahl
wirkl. billige
Qualitätswaren
Möbel
Florschütz
S 3, 4

Vol...
Berlin...
Jahr...
Na...
E...
Eng...
Lond...
Kote...
die...
gen...
Begin...
den...
Bemü...
Sie...
Stück...
Sie...
Deutsch...
nehmen...
ein...
Deutsch...
In...
graph...
fische...
Hinter...
findet...
grenzung...
tische...
haben...
Das...
moralische...
berleibige...
Anficht...
zwischen...
Deu...
rung...
grenzten...
gemeinen...
gen...
Die...
weg...
wertvolle...
ein...
ein...
so...
würde...
bein...
Kote...
1932...
verleugern...
Das...
Hüger...
Erstes...
das...
fönnen...
das...
männer...
und...
ein...
Wenn...
eigene...
land...
wenig...
Forderung...
habe...
die...
für...
notwendig...
(Bei...
Vol...